

Es ist also kein Zufall, dass die Wohnungskrise einer der markantesten Aspekte der Pandemie war. Der Haushalt, dieser vermeintlich private Zufluchtsort, durch die feministischen Forschungen als Epizentrum der Gewalt ausgewiesen, verwandelte sich in einen Anschlusspunkt für jene Ströme, die in der Krise zentraler Bestandteil der globalen ökonomischen und politischen Verhältnisse sind.

Der Haushalt als Versuchslabor

Cavallero / Gago

## **Der Haushalt als Versuchslabor**

### **Feministische Kämpfe um Mieten, Haus- und Heimarbeit**

Luci Cavallero und Verónica Gago



# **DER HAUSHALT ALS VERSUCHSLABOR**



**LUCI CAVALLERO / VERÓNICA GAGO**

**DER HAUSHALT  
ALS VERSUCHSLABOR**

**Feministische Kämpfe um  
Mieten, Haus- und Heimarbeit**

Aus dem Spanischen von Gerald Raunig

**transversal texts  
transversal.at**

ISBN der Printausgabe: 978-3-903046-37-5

transversal texts ist Textmaschine und abstrakte Maschine zugleich, Territorium und Strom der Veröffentlichung, Produktionsort und Plattform - die Mitte eines Werdens, das niemals zum Verlag werden will.

transversal texts unterstützt ausdrücklich Copyleft-Praxen. Alle Inhalte, sowohl Originaltexte als auch Übersetzungen, unterliegen dem Copyright ihrer AutorInnen und ÜbersetzerInnen, ihre Vervielfältigung und Reproduktion mit allen Mitteln steht aber jeder Art von nicht-kommerzieller und nicht-institutioneller Verwendung und Verbreitung, ob privat oder öffentlich, offen.

Dieses Buch ist gedruckt, als EPUB und als PDF erhältlich.

Download: [transversal.at](http://transversal.at)

Umschlaggestaltung und Basisdesign: Pascale Osterwalder

transversal texts, 2023

eicpc Wien, Linz, Berlin, London, Málaga, Zürich

ZVR: 985567206

A-1060 Wien, Gumpendorferstraße 63b

[contact@eicpc.net](mailto:contact@eicpc.net)

[eicpc.net](http://eicpc.net) | [transversal.at](http://transversal.at)

Gefördert von: Stadt Wien Kultur; Foundation for Arts Initiatives;  
Rosa-Luxemburg-Stiftung.



# Inhalt

<b>Vorwort</b>	9
<b>Einleitung</b>	13
<b>Schulden im Mittelpunkt</b>	19
<b>Das Häusliche im Konflikt</b>	25
<b>Systemrelevanz und Bezahlung: getrennte Angelegenheiten</b>	29
<b>Der Haushalt als Fabrik</b>	41
<b>Die Verschuldung des Haushalts</b>	47
<b>Die Feministische Versammlung von Villa 31 y 31 Bis</b>	49
<b>Eigentumstitel auf Basis von Schulden</b>	53
<b>Ungleichheit, Gewalt und Gender-Anrufungen in der Zuteilung von Eigentumstiteln</b>	55
<b>Die Perspektive des Familialismus</b>	57
<b>#BleibtZuhause</b>	59
<b>Die Mieter_innen: Konsolidierung eines Subjekts des Kampfes</b>	63
<b>Der Haushalt als Versuchslabor des Kapitals</b>	69
<b>Unter dem Strich</b>	75





## Vorwort

Ein Jahr nach der argentinischen Veröffentlichung von *La casa como laboratorio*, den hier nun auf deutsch vorliegenden Recherchen, Überlegungen und Verbindungen zu den Bewegungen während der COVID19-Pandemie, können wir feststellen, dass die darin analysierten ökonomischen und politischen Dynamiken sich radikalisiert haben. In unserer Arbeit knüpfen wir an feministische Debatten an, die darauf hingewiesen haben, wie wichtig es ist, den historisch abgewerteten häuslichen Raum zu verstehen, um Veränderungen in der Kapitalverwertung sichtbar zu machen – und wir tun dies zu einem Zeitpunkt, an dem die Pandemie auf globaler Ebene ein Vorher und Nachher markiert hat.

Die Neuartigkeit der Pandemie, so argumentieren wir, stand im Zusammenhang mit einer Reihe von spezifischen politischen und konzeptionellen Fragen, die die feministische Bewegung in den vergangenen Jahren populär gemacht hat. Wir beziehen uns auf die besondere Bedeutung, die vor allem die Ausbeutung der Arbeit und die gegenwärtigen Privatisierungsformen der sozialen Reproduktion in der Hitze der Mobilisierungen und Streiks bekommen haben.

Aus dieser Perspektive konnten wir den Haushalt als Ort einer neuen Einhegung denken: als einen Raum der finanziellen Rekolonisierung für das Kapital, in dem aufgrund des weltweiten Anstiegs der Energie-, Lebensmittel- und Wohnungspreise weitere Schulden angehäuft wurden. Wir glauben, dass die Pandemie ein Manöver der Reprivatisierung mit sich brachte, eine Art «Ordnungsruf» als Reaktion auf die

Besetzung der Straßen durch die feministischen Kämpfe, auf die Subversion des Häuslichen.

Tatsächlich sind diese «Haushalts-Fabriken» (ein Begriff, den wir aus den 1970er Jahren übernommen haben, allerdings ohne das Korrelat der fordistischen Fabriken um sie herum) auch nach der Pandemie noch immer außergewöhnlichen Bedingungen ausgesetzt. Dieses Kontinuum steht im Mittelpunkt unseres derzeitigen Denkens. Heute glauben wir, dass unsere Fähigkeit zur politischen Neuformierung, zur Unterstützung der Kämpfe und zur Wiederbelebung ihrer Agenden davon abhängt, wie wir mit diesen andauernden Veränderungen kollektiv umgehen.

Wir setzen darauf, dass das Instrument des Streiks, das die feministische Bewegung seit 2017 immer neu erfindet, auch für die Ausbreitung der aktuellen Streiks vor allem in den Bereichen von Gesundheit und Plattformdiensten enorm wichtig ist. Und ganz allgemein greift der feministische Streik weiterhin in die gewerkschaftliche Dynamik ein, die die Krise der sozialen Reproduktion begleitet und politisiert. In diesem Sinne zeichnet sich der Horizont einer feministischen syndikalistischen Bewegung ab.

Mehrere der durch die Pandemie verstärkten Tendenzen setzen sich durch den Krieg in der Ukraine mit anderen Mitteln fort. Die Inflation, die sich bereits zum Zeitpunkt des Gesundheitsnotstands abzeichnete, verschärft sich durch die Unterbrechung und Verteuerung der grenzüberschreitenden Warenlogistik.

Die steigenden Kosten der sozialen Reproduktion werden auch heute noch auf die von uns untersuchten Haushalte abgeladen, die wir als mikroskopisch kleine und zugleich globale Räume verstehen. Auch in ihnen

wird der Krieg mit anderen Mitteln geführt. Der Anstieg der Preise für die Grundversorgung vergrößert die Armut und beeinträchtigt das Alltagsleben von Millionen von Menschen. Es wird gleichzeitig deutlich, in welchen Bereichen die «Kosten» der derzeitigen Umstrukturierung anfallen. Der Krieg fungiert einmal mehr als internationaler Legitimationsdiskurs für die Austeritätspolitik der Nationalstaaten.

Aus einer Perspektive, die die Ereignisse in Argentinien zu analysieren versucht, ist es deshalb kein Zufall, dass das Jahr 2022 – das «erste» Jahr nach der Pandemie – von wichtigen Bewegungen geprägt war: Bewegungen, die gegen Finanzspekulationen das Recht auf Wohnraum verteidigen, die Mietpreisregulierungen fordern und konkrete Maßnahmen gegen Zwangsräumungen ergreifen. Der feministische Blick auf die Wohnungskrise ermöglicht es einmal mehr, die Finanzialisierungsbewegungen im Alltag, in konkreten Konfliktbereichen zu verankern und zu zeigen, wie die Formen der «Verunsicherung» der sozialen Reproduktion ein zentrales Element der stärker werdenden konservativen Reaktion sind.

Im besonderen Fall Argentinien erleben wir weiterhin, wie die erneuten Verhandlungen mit den internationalen Kreditorganisationen (die die Auslandsschulden regulieren) die Kapazität für Sozialausgaben und minimale Umverteilungsmaßnahmen einschränken, während gleichzeitig verlangt wird, jene Bevölkerungsgruppen finanzpolitisch einzugliedern, die aufgrund sinkender Einkommen und Inflation bereits verschuldet sind.

Die soziale Reproduktion ist politisch zentral geworden. Das Wiederauftauchen dieser «Kraft/Idee» ist weder eine akademische Debatte, geschweige denn eine

technische: Sie betrifft Fähigkeiten, die in den feministischen Kämpfen der vergangenen Jahre entwickelt wurden, vor allem die Fähigkeit zur genauesten Diagnose der Formen von Ausbeutung, Herrschaft und Gewalt des gegenwärtigen Kapitalismus. Vor diesem Hintergrund verdeutlicht die Analyse des Haushalts als Versuchslabor, wie zentral die Miete für das Kapital ist, vorausgesetzt sie wird von den Räumen her verstanden, in denen Geschlechteranrufungen umstritten sind, wo Prekarität und Ausbeutung unbezahlter Arbeit am brutalsten erfahren werden.

Wir sind daran interessiert, dieses Material zu verbreiten, um einen Beitrag zur kollektiven Debatte darüber zu leisten, wohin sich die Konflikte entwickeln, die die so genannte «postpandemische» Zeit kennzeichnen. Es liegt in unserem Interesse – und daher sind wir Gerald Raunig und Isabell Lorey für die deutschsprachige Veröffentlichung bei transversal texts sehr dankbar –, den transnationalen Prozess der feministischen Mobilisierung weiterhin zu stärken.

VG und LC

Buenos Aires, Januar 2023

## Einleitung

Im April 2020, einen Monat nach der Einführung der Maßnahmen gegen die Pandemie, haben wir geschrieben, dass «Schulden, Wohnungen und Arbeitsplätze» die zentralen Aspekte für eine feministische Agenda nach der Pandemie sind. Damals hatten wir keine Vorstellung davon, wie lange COVID-19 dauern würde, geschweige denn, wie schwierig es werden würde, von einem «Danach» zu sprechen. In den letzten zwei Jahren haben wir unsere Forschung und unseren Aktivismus auf diese drei Stränge konzentriert. Auch wenn es schwieriger wurde, trafen wir uns weiterhin in Kollektiven: Unsere Treffen wurden kleiner und unregelmäßiger, fanden oft unter beschwerlichen und komplexen Bedingungen statt. Zweifellos waren sie bei der Verarbeitung des Geschehenen und als Stütze für unsere Arbeit von strategischer Bedeutung.

Inmitten der Sorge um die nötigsten Dinge blieb einer unserer wiederkehrenden Gesprächsfäden folgende Frage: Wo sollten wir uns treffen, wenn die Straße von Beginn an «ausgefallen» war, wie sollten wir uns versammeln, wenn die Fortbewegung zu einem epischen Abenteuer geworden war, wie sollten wir Zeit sparen, um zusammen zu sein, wenn allein die Bewältigung des Notfalls alle unsere Energien aufbrauchte?

Zusätzlich zu diesen Unwägbarkeiten tauchte in den ersten Monaten der Pandemie eine Handvoll weiterer Fragen auf: Wie muss Räumlichkeit in feministischen Forderungen neu gedacht werden, wenn der Haushalt als privilegierter Ort der Sicherheit gilt? Wie wirkt sich diese Neudefinition des Häuslichen während der Gesundheitskrise auf unsere Forderungen aus? Bringt die

Idee der systemrelevanten Arbeit in Bezug auf diese Transformation etwas Neues? Welchen Einfluss hatte der feministisch geprägte Begriff des häuslichen Raums auf die öffentliche Politik, wie sie während des Ausnahmezustands umgesetzt wurde?

Wir kamen aus einer Zeit der überschwenglichen feministischen Mobilisierungen.<sup>1</sup> Einer Zeit, die darin bestand, die Stadt zu besetzen, um ihre Parzellierung und ihre geschlossenen Kreisläufe aufzulösen. Und plötzlich waren die Straßen leer. Aus der feministischen Bewegung heraus wurden Initiativen gestartet, die den ersten Monaten der Einsperrung trotzten: Wir organisierten Lärm in *ruidazos*, virtuelle Versammlungen, Lebensmittelhilfe, Abtreibungskampagnen und -netzwerke, Messenger-Gruppen für konkrete Hilfe usw. «Feministische Netzwerke unterstützen uns» war eine Parole für die Fähigkeit, *mitten in der Notsituation eine Infrastruktur aufzubauen*, Ressourcen, Affekte und Wissen neu zu versammeln, unter neuen Umständen auf Begleitungen zu bestehen, Wachsamkeit zu schaffen, einen Sinn für die Notlage zu lernen, auf dass sie uns nicht zunichte machen würde.

Wie Judith Butler schreibt, findet die Revolution manchmal gerade dann statt, wenn niemand nach Hause gehen will. Diese These mutierte vor unseren Augen: Was passiert, wenn wir angesichts der Ansteckungsgefahr hinter geschlossenen Türen bleiben müssen? In welchen Haushalt kehren wir zurück? Was passiert, wenn dieser Haushalt von Schulden und Gewalt geprägt ist? Und wenn dieser Haushalt nicht sicher ist und die

---

<sup>1</sup> Vgl. *8M - Der große feministische Streik. Konstellationen des 8. März*, aus dem Spanischen von Michael Grieder und Gerald Raunig, Wien et al.: transversal texts 2018.

Angst vor einer Zwangsräumung lauert? Wie reagieren wir, wenn das Zuhause zur Beute für das Finanzkapital und gleichzeitig zum Raum eines ununterbrochenen Arbeitskontinuums wird?

Wir erlebten den Übergang vom Flihen und Demontieren des Häuslichen als Einhausung hin zu einer intensivierten und sich wandelnden Häuslichkeit, zur Überlastung mit Hygieneaufgaben und in manchen Fällen zum Zusammenleben mit Aggressoren. Dabei war es unserer Meinung nach von grundlegender Bedeutung, die politischen Instrumente der Straße zu nutzen, um den Haushalt zum Thema zu machen: ein Versuch, den Haushalt mit den Mitteln des Kampfes zu demonstrieren. Und das zu einem bestimmten Zeitpunkt: *gerade als die Quarantäne und ihre (noch offenen) Korrelate die Szene der sozialen Reproduktion erweiterten*, als die Infrastruktur sichtbar wurde, die das kollektive Leben aufrechterhält, die Territorien und Körper, die sie umgibt, und die Prekarität, die sie abfedert. Wie bei einer Röntgenaufnahme wurde dieser gesamte Rahmen ans Licht gebracht.

Dieser Text fasst die Fragen zusammen, die in unserer politischen Praxis während der Pandemie aufkamen, und ist gleichzeitig eine Fortsetzung der Forschung zu den Auswirkungen öffentlicher und privater Verschuldung auf das tägliche Leben von Frauen, Lesben, Transvestiten und Trans-Personen, die wir im Rahmen der Feministischen Interventions- und Forschungsgruppe (GIIF) durchgeführt haben.

Ausgehend von politischen Allianzen, die sich im Rahmen feministischer Mobilisierung und Organisation ausformten, haben wir zwei Untersuchungslinien verfolgt: Einerseits arbeiteten wir in den Monaten April

und Mai 2020 auf der Grundlage mehrerer Interviews und Gespräche mit Frauen aus Villa 31 y 31 Bis, einem Stadtviertel von Buenos Aires. Das ermöglichte uns, schnell den Anstieg der Schulden für informelle Mieten und die Beschleunigung von Zwangsräumungen während der Pandemie festzustellen (obwohl das Präsidialdekret, das diese aussetzte, noch in Kraft war). Dies stand im Zusammenhang mit einem Mapping-Projekt, an dem wir bereits seit 2019 arbeiten, um das zu diskutieren, was wir zusammen mit der Feministischen Versammlung von Villa 31 y 31 Bis «Urbanisierung durch Schulden» nennen. Es wurde im Rahmen des internationalen feministischen Streiks am 8. März 2021 öffentlich vorgestellt,<sup>2</sup> bei dem aus verschiedenen Erfahrungen heraus auch der Slogan «Ni Una Menos Sin Vivienda» (Nicht eine weniger ohne Wohnung) entstanden ist.

Auf der anderen Seite haben wir ein politisches Bündnis mit der Gruppe *Inquilinos Agrupados* geschlossen, um die Ziele der feministischen Bewegung mit denen der Mieter\_innen-Bewegung zu verknüpfen und vor allem in den Bereichen der Verschuldung von Haushalten und Mietwohnungen zusammenzuarbeiten. Beide Dimensionen waren während der Pandemie in dramatischer Weise miteinander verbunden, wobei auch die Verflechtung von machistischer Gewalt und Missbrauch durch Vermieter deutlich wurde, insbesondere gegen Frauen, Lesben, Transvestiten und Trans-Personen, in dem, was wir als «Eigentümergewalt» bezeichnen.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> <http://niunamenos.org.ar/nos-mueve-el-deseo/asambleas/mapa-feminista-niunamenossinvivienda/>.

<sup>3</sup> <https://agenciapresentes.org/2020/05/14/vivienda-encuesta-revela-violencia-propietaria-hacia-personas-lgbt-2/>.



Die Frage des Wohnraums stellt daher aus unserer Sicht einen zentralen Bereich der feministischen Forschung dar, insbesondere in der Weise, wie die häusliche Verschuldung den Haushalt neu konfiguriert. Hier ereignet sich auch die Reorganisation der Dynamik von bezahlter und unbezahlter Arbeit unter neuen Koordinaten. Im Zuhause nehmen wir eine Reihe von Themen wahr, die es uns erlauben, unsere feministische Lesart der Schulden weiter zu vertiefen und dabei voranzukommen: In welchem Sinn ist der Haushalt zu einem Versuchslabor geworden, und wie wirkt sich das auf die Ansprüche und Politiken aus, die artikuliert und gefordert werden können?

Wir haben vier Dynamiken festgestellt, die während der Pandemie in den Haushalten ineinandergelassen und sich gegenseitig beeinflusst haben:

- den Anstieg der Haushaltsverschuldung für wesentliche Güter, als Folge von Einkommenseinschränkung und auch neuen Schulden (für öffentliche Dienstleistungen und Notfälle);
- die Zunahme der Mietschulden (geschuldete Miete oder Aufnahme von Schulden, um die Miete nicht schuldig zu bleiben) und das erhöhte Risiko von Zwangsräumungen aufgrund der Schuldenanhäufung. Hinzu kommt die Intensivierung der Immobilienspekulation (auf dem formellen und informellen Markt) durch Mieterhöhung (und Dollarisierung der Mieten) sowie die Angebotseinschränkung als Reaktion auf die neuen Bestimmungen des Gesetzes Nr. 27.551;

- die Reorganisation und Intensivierung der (insbesondere unbezahlten) reproduktiven und produktiven Arbeit in ein und demselben Bereich;
- das Vordringen der Finanztechnologie ins Innere der Haushalte durch mobile Zahlungen, elektronische Geldbörsen und digitales Banking.

Es sind diese vier Dynamiken in ihrer Gesamtheit, die wir hervorheben, analysieren und miteinander verbinden wollen, denn von hier aus können wir den Haushalt nicht als einen Ort der Isolation, sondern als ein zentrales Schlachtfeld lesen, sowohl im Sinn des *Eindringens neuer Finanztechnologien als auch der Neuorganisation der Arbeit. Der Haushalt ist auch Schauplatz politischer Auseinandersetzungen, die sich auf die Neudefinition der öffentlichen Politik auswirken.* Die Wohnung, so werden wir argumentieren, ist ein Raum, in dem sich die Ankunft neuartiger Finanzformen (die die Pandemie in ein Finanzlabor verwandeln) und die Intensivierung der (bezahlten und unbezahlten) Arbeit verdichten. Dort, wo das Kapital historisch einen «unproduktiven» Raum sehen wollte, verknüpfen sich entscheidende Formen der aktuellen Verwertung.

## Schulden im Mittelpunkt

In unserem Buch *Una lectura feminista de la deuda: Vivas, libres y desendeudadas nos queremos!* (Buenos Aires: Tinta Limon 2019, und in erweiterter Auflage 2021) haben wir beschrieben, wie die öffentliche Verschuldung – exponentiell beschleunigt durch den Megakredit beim IWF, den die Regierung von Mauricio Macri 2018 aufgenommen hatte – zu Anpassungsmaßnahmen führte, die sich als Haushaltsverschuldung niederschlugen.

In dieser Untersuchung haben wir eine Zunahme und Verbreitung von (formellen und informellen, Bank- und Nicht-Bank-) Verschuldungsformen festgestellt, und zwar als notwendige Ergänzung zu den sinkenden Einkommen. Die durch die Rekordauslandsverschuldung<sup>4</sup> auferlegte Sparpolitik sowie die Inflation und der damit einhergehende Kaufkraftverlust bei Unterstützungen, Renten und Gehältern machten es notwendig, sich zu verschulden, um Zugang zu wesentlichen Gütern wie Lebensmitteln und Medikamenten zu erhalten.

Diese Realität hat vor allem die Frauen in den popularen Sektoren getroffen. Ein beredtes Beispiel für dieses Phänomen ist das Auftreten einer massiven Verschuldung durch das Allgemeine Kindergeld (AUH)<sup>5</sup>. Im Zusammenhang

---

<sup>4</sup> Der von der Regierung Mauricio Macri eingeleitete Prozess der Auslandsverschuldung war der schnellste in der Geschichte des Landes und einer der größten der Welt. Dem Bericht der Zentralbank zufolge (siehe Bericht über den Devisenmarkt, die Verschuldung und das Auslandsvermögen, 2015-2019) ging diese Verschuldung mit einer enormen Bildung von Auslandsvermögen einher.

<sup>5</sup> Dieses Phänomen wird durch Daten des Centro de Economía Política Argentina (CEPA) über die Verschuldung armer Haushalte bestätigt: Die Höhe der an AUH-Empfänger\_innen vergebenen Kredite erreichte zwischen 2016 und 2019 92 Prozent der bestehenden Zuweisungen <https://centrocepa.com.ar/informes/230losimpactosdelajusteeconomicoenlaspoliticasdeninezyadolescencia20162019.html>.

mit dem Rückgang der Kaufkraft von Sozialbeihilfen zeigt eine Studie des Observatorio del Derecho Social der CTA-Autónoma<sup>6</sup>, wie der Wert des Kindergelds im Laufe des gesamten Zeitraums abgenommen hat und nichts anderes mehr garantieren konnte als die Verschuldung.

Die beschleunigte Verarmung bedeutete einen qualitativen und umfassenden Sprung in der bereits in vielen Haushalten bestehenden Verschuldung: Die Verschuldung zur Sicherstellung des täglichen Bedarfs und zur Bezahlung von Dienstleistungen wie Wasser, Gas und Strom wurde zu einem Zwangsinstrument. Die Verschuldung als Finanztechnologie hat sich als Ausgleich angesichts von Prekarisierung etabliert. Die Besonderheit dieses Phänomens besteht darin, dass die Verschuldung nicht mehr mit dem gelegentlichen Konsum einer Ware oder Dienstleistung verbunden ist, sondern zu einer ständigen und obligatorischen Form geworden ist, das Einkommen im freien Fall zu ergänzen.

Eine völlig neue Gleichung entsteht zwischen Einkommen und Schulden, wenn jene (ob sie nun lohngelbunden sind oder nicht) die Reproduktion nicht mehr gewährleisten können. Hier liegt also ein wichtiges Ergebnis unserer Forschung: *Es gibt eine qualitative Veränderung in der Bedeutung der Haushaltsverschuldung, wenn sie als tägliche Anrufung entsprechend der Formel «Schulden machen, um zu leben» artikuliert wird.* Dies geht mit einer quantitativen Veränderung einher, da die Ausdehnung auf immer mehr Haushalte zunimmt und das Bild einer «Überschuldung» entsteht, die erst

---

<sup>6</sup> <https://ctaacordoba.org/fuerte-deterioro-de-la-asignacion-universa-por-hijo-y-la-jubilacion-minima/>.

kürzlich als direkte Auswirkung auf die Menschenrechte anerkannt wurde.<sup>7</sup>

Wir haben dies die «finanzielle Kolonisierung der sozialen Reproduktion» genannt,<sup>8</sup> d.h. das Vordringen des Finanzwesens in Schlüsselbereiche der sozialen Reproduktion wie Ernährung, Gesundheit, Wohnen und Bildung, um auch dessen Zusammenhang als Getriebe mit machistischen Gewaltformen zu analysieren. Unser Beitrag ging von der Erforschung der Auswirkungen der Überschuldung auf das tägliche Leben aus, wobei sich die Analyse auf diejenigen konzentriert, die in Krisenzeiten die häusliche Ökonomie aufrechterhalten und den Körper in Schulden stürzen.

Sich zu verschulden, um leben zu können, hat also *subjektive Auswirkungen, die das tägliche Leben und die Häuslichkeit reorganisieren und die mit der Rückzahlung der Schulden verbundenen geschlechtsspezifischen Anrufungen verstärken*. Die permanente Verschuldung rückt die *Schulden in den Mittelpunkt*, sie lenkt alle Energien und Anstrengungen darauf, nicht ins Hintertreffen zu geraten, und lässt sogar auf Darlehen und Hilfen der Familie zurückgreifen, was auch bedeuten kann, dass enge und nachbarschaftliche Beziehungen aufs Spiel gesetzt werden. Wenn man über diese Verschiebung nachdenkt, die für die häusliche Verschuldung zentral ist, muss man auch verstehen, welche Kräfte es schaffen, die Verschuldung als Organisatorin einer Heterogenität von zunehmend prekären Arbeitsformen und

---

**7** Juan Pablo Bohoslavsky, «Deuda privada y Derechos Humanos», in: *Rivista Derechos en Acción*, 5/15, Herbst 2020.

**8** Silvia Federici, Verónica Gago, Luci Cavallero (Hg.), *¿Quién le debe a quién? – Ensayos transnacionales de desobediencia financiera*. Buenos Aires: Tinta Limón / Clacso / Rosa Luxemburg Stiftung: 2021, 156.

sogar als Motor von illegalen Ökonomien zu kommandieren.

*Eine wesentliche Dimension bei der Untersuchung der häuslichen Verschuldung ist das Verständnis ihrer Beziehung zur unbezahlten, mehrheitlich feminisierten Arbeit. Dieser Vorschlag ergänzt methodisch unsere feministische Perspektive auf die Verschuldung, die wichtig ist, um die Auswirkungen der Pandemie auf die Räumlichkeit des Haushalts zu verstehen.* Es ist auch notwendig, die Beziehung zwischen Verschuldung und Arbeit hervorzuheben und zu qualifizieren, denn sie zeigt, dass Schulden nicht von ihrer Abhängigkeit von der Arbeit losgelöst werden können. Im Gegensatz zur finanziellen Abstraktion, die vorgibt, eine mathematische Zahl oder ein Marktindex zu sein, ist die Verschuldung in konkreten Körpern und Territorien verankert, denen sie einen Wert entzieht und die sie auf unterschiedliche Weise ausbeutet.

Die Notwendigkeit, sich zu verschulden, um den Lebensunterhalt zu bestreiten, ist in Haushalten von Alleinerziehenden, in denen Frauen für die Kinder zuständig sind, noch größer, wodurch die Verschuldung zu einer weiteren Form der Verschärfung der Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern und der besonderen Ausbeutung unbezahlter Arbeit wird. Die Tatsache, dass die Verschuldung der privaten Haushalte bereits vor der Pandemie zugenommen hat, ist ein Beweis dafür, dass in dieser außergewöhnlichen Zeit, die wir immer noch durchleben, viele Haushalte bereits bestehende Schulden haben, zu denen neue hinzukommen werden.

Zusätzlich zu den Bedingungen der Prekarisierung haben Frauen, Lesben, Transvestiten und Trans-Personen aufgrund der zunehmenden Sorgearbeit in Haushalten und Nachbarschaften größere Schwierigkeiten, am

Arbeitsmarkt teilzunehmen.<sup>9</sup> In der Tat sank die Erwerbsquote von weiblichen Haushaltsvorständen mit zu betreuenden Kindern und Jugendlichen in der schlimmsten Phase der Pandemie um vierzehn Prozent – das sind fast vier Prozentpunkte mehr als der Rückgang der allgemeinen Erwerbsquote im selben Zeitraum. In der schwierigsten Phase der Isolierungsmaßnahmen produzierten diese Situationen im Zusammenhang der täglichen Lebensbewältigung neue Schulden. Mit anderen Worten: Wir haben es mit einem System zu tun, in dem mehr unbezahlte Arbeit mit mehr Verschuldung einhergeht.

---

**9** Eine von der Direktion für Wirtschaft und Gleichstellung des Wirtschaftsministeriums und UNICEF auf der Grundlage des EPH des ersten Halbjahrs 2020 durchgeführte Untersuchung zeigt, dass die Armut in Haushalten von Alleinerziehenden 68,3 Prozent beträgt. <https://www.unicef.org/argentina>.





## Das Häusliche im Konflikt

Die Politisierung des häuslichen Raums ist historisch ein zentrales feministisches Thema. Verschiedene Theorien und Praktiken haben deutlich gemacht, dass hier Wert produziert wird, dass die lebenserhaltende Sorge historisch ebenso unsichtbar gemacht wurde wie sie unverzichtbar ist, dass die Einsperrung in den vier Wänden eine politische Ordnung der patriarchalen Hierarchien ist.<sup>10</sup>

Maria Mies' Begriff der «Hausfrauisierung» ist der Schlüssel für die historische Grammatik und Konstellation des Häuslichen. Ihre Frage könnte folgendermaßen abgewandelt werden: Warum muss der Kapitalismus einen Raum der Abgeschiedenheit und des Konsums schaffen, damit Frauen gemäß einer bürgerlichen Vorstellung von Liebe ein Zuhause aufbauen? Wann geschieht dies, in Bezug auf welche anderen historischen Ereignisse? Dieser Prozess der Hausfrauisierung ermöglicht es, so Mies, den häuslichen Raum in eine «innere Kolonie» des europäischen Menschen zu verwandeln, während er «äußere» Territorien kolonisiert. Kolonisierung und Hausfrauisierung sind

---

**10** In den letzten Jahren hat erneut ein Austausch stattgefunden, der die Diskussionen der 1970er Jahre aufgreift und aktualisiert, und zwar in der Frage, wie die Produktion von Wert in der Sphäre der gesellschaftlichen Reproduktion aus feministischer und marxistischer Sicht zu verstehen ist. Eine ausgezeichnete Darstellung dieser Debatte findet sich in Alessandra Mezzadri, «On the value of social reproduction Informal labour, the majority world and the need for inclusive theories and politics», in: *Radical Philosophy* 2/04 (Frühjahr 2019). Für eine Debatte, die soziale Reproduktion und gemeinschaftliche Reproduktion verbindet, vgl.: Mina Navarro / Daniele Fini (Hg.), *Despojo capitalista y luchas comunitarias en defensa de la vida México: claves desde la Ecología Política*, Mexiko: ICSyH- BUAP 2016.

Prozesse, die Hand in Hand gehen und die uns erlauben, ihre Logik der gegenseitigen Verflechtung zu verstehen – die Struktur des kolonialen und patriarchalen Kapitalismus.

So wird im familialen Raum nicht nur eine Sphäre für die Schaffung von Bedürfnissen gewährleistet, sondern auch eine hygienistische Euphorie und die Unterordnung der Reproduktion unter heteronormative Familienlogiken. Mies weist darauf hin, «dass Hausfrauisierung gleichbedeutend ist mit Externalisierung oder Ex-Territorialisierung der Kosten, die sonst von den Kapitalisten gedeckt werden müssten. Das heisst, dass Frauenarbeit als Naturressource betrachtet wird, die wie Luft und Wasser frei verfügbar ist.»<sup>11</sup>

So entsteht ein Heer von «versteckten Arbeiterinnen». Es gibt keine männliche Proletarisierung ohne die Hausfrauisierung der Frauen, keine äußere Kolonisierung ohne innere Kolonisierung. Die Hausfrauisierung verbindet sich zudem mit Prozessen der Proletarisierung, insbesondere in den Ländern der Peripherie: Man ist Arbeiterin in der Werkstatt, in der Fabrik oder im Krankenhaus, und gleichzeitig «unsichtbare Arbeiterin». «Ausschließlich» Hausfrau zu sein, war eine Figur, die nie universell geworden ist.

Es liegt nun an uns, die Dynamik der Hausfrauisierung zu überdenken, gerade wenn sich heute die Umgestaltung des Häuslichen mit großer Geschwindigkeit vollzieht; vor allem unter Berücksichtigung der Realität von Ländern wie dem unseren, in denen sich Hausfrauisierung und Kolonisierung überschneiden und

---

<sup>11</sup> Maria Mies, *Patriarchat und Kapital*, aus dem Englischen von Stefan Schmidlin, Zürich: Rotpunkt 1988, 137f.

überlagern. Es sind die peripheren Gebiete der Welt-  
ökonomie, in denen das Häusliche andere Ränder und  
Falten hat, die sich in die Nachbarschaft und die Ge-  
meinschaft ausdehnen, von wo aus seine Einhausung  
angefochten wird.

Es ist jedoch von grundlegender Bedeutung, das  
Häusliche als die Produktion eines Raums der ver-  
pflichtend und gratis getanen Arbeit zu verstehen. Silvia  
Federici hat dies in ihrem Klassiker *Caliban und die Hexe*  
systematisiert.<sup>12</sup> Das Häusliche wird im Kapitalismus als  
Raum der «Einsperrung» produziert: Er begrenzt Frau-  
en auf den Haushalt, beschränkt sie auf die als «privat»  
bezeichnete Sphäre, nimmt ihnen ihre Fähigkeit zur  
gewerkschaftlichen und politischen Führung. Was wir  
von Federici lernen, deren Theorie sich aus der poli-  
tischen Erfahrung der Lohn-für-Hausarbeit-Kampagne  
der 1970er Jahre speist<sup>13</sup>, ist die spezifische Form der  
Ausbeutung, die der Kapitalismus für bestimmte «haus-  
frausierte» Körper organisiert und die in erster Linie die  
soziale Diskreditierung dieser Tätigkeiten und die Iso-  
lierung ihres Kooperationsnetzes erfordert. Nur so las-  
sen sich die Einsperrung und Privatisierung dieser Kör-  
per, ihre Naturalisierung als «Rohstoff» rechtfertigen,  
der ohne Entgelt ausgebeutet werden soll.

Erst später wird diese Arbeit mit strikten ge-  
schlechtsspezifischen Anrufungen (wer umsorgt, aufge-  
zogen, ernährt werden soll) verknüpft, die versuchen, sie  
zu romantisieren, als sei sie eine rein affektive Aufgabe,

---

**12** Silvia Federici, *Caliban und die Hexe. Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation*, aus dem Englischen von Max Henninger, Wien: Mandelbaum 2012.

**13** Silvia Federici, Arlen Austin (Hg.), *Wages for Housework: The New York Committee 1972–1977*, New York: Autonomedia 2017.

losgelöst von ihrer kräftezehrenden und hierarchischen Organisation. Die Arbeitsformen, die mit der kolonialen Versklavung eingeführt wurden, bestehen durch neue Artikulationen der Arbeit nach strengen Hierarchien von «Rasse», Klasse und Geschlecht fort.

Die so genannten neuen Wellen der ursprünglichen Akkumulation, die Rosa Luxemburg untersucht hat<sup>14</sup>, entsprechen den Gewaltformen in der Ausbeutung der Arbeitskraft, die durch ihre geschlechtliche und internationale Aufteilung immer wieder aktualisiert werden, was es der Akkumulation ermöglicht, das Verhältnis zwischen den Geschlechtern (und allgemeiner: zu feminisierten Körpern) zu subsumieren und über kostenlose Arbeit zu verfügen, die gleichzeitig politisch entwertet wird.

In der neoliberalen Phase der letzten vier Jahrzehnte hat sich die Wiederbelebung dieser Mechanismen intensiviert, so dass Formen der Enteignung von natürlichen Ressourcen und Gemeingütern, die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen, die Zunahme unbezahlter Arbeit und die Finanzialisierung der sozialen Reproduktion in den Vordergrund treten.

---

**14** Rosa Luxemburg, *Die Akkumulation des Kapitals. Ein Beitrag zur ökonomische Erklärung des Imperialismus*, Berlin: Singer 1913.

## **Systemrelevanz und Bezahlung: getrennte Angelegenheiten**

Die Hypothese, dass der Haushalt während der Pandemie als Versuchslabor fungierte, bringt uns direkt zu den Fragen zurück, die die feministische Organisation und Mobilisierung in den letzten Jahren aufgeworfen hat: Wie zählt man einen Arbeitstag, der keine feste Dauer hat, was wird im Haus «produziert», wie berechnet man den Wert dieser Arbeit, wer sollte sie bezahlen, wer führt die Reproduktionstätigkeiten aus, wie geht diese Arbeit über die vier Wände des Hauses hinaus?

Wenn wir von der Annahme ausgehen, dass die Hausarbeit als Möglichkeitsbedingung des kapitalistischen Profits kostenlos sein muss, verschiebt sich die Frage: Es geht nicht darum, ob sie Wert produziert oder nicht (denn das tut sie natürlich), sondern warum es notwendig wird, das zu leugnen und zu erzwingen, dass sie kostenlos geleistet wird. Kurz gesagt, es geht darum, zu wissen, welches politische Mittel dies jeweils gewährleistet; und welche Strategien sich für ihre Anerkennung, Bezahlung und vor allem für ihre Reorganisation finden lassen.

Hier ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass es eine ganze Debatte darüber gibt, wie man das «Wertmaß» und die Krise der Wertform, die mit dem Lohn verbunden ist, neu lesen kann. Sie ermöglicht uns, darüber zu diskutieren, was mit der Hausarbeit geschieht. Angeregt durch feministische Theorien der Maßlosigkeit<sup>15</sup> haben verschiedene Lesarten auch Begriffe wie Affektwert und Gemeinschaftswert eingebracht, um über andere Formen des

---

<sup>15</sup> Cristina Morini, *Per amore o per forza. Femminilizzazione del lavoro e biopolitiche del corpo*, Verona: Ombre Corte 2010.

Werts nachzudenken, um andere produktive Instanzen zu messen, die über die Messung des Lohns hinausgehen.

Die Schwierigkeit dieser «Messung» von bestimmten Bereichen und Tätigkeiten bedeutet nicht, dass es dabei keine Wertproduktion gibt. Insgesamt ist die Perspektive, die Berechnungen und Messungen gemäß der Rationalität des Kapitals destabilisiert, eine feministische Perspektive. Die «Maßlosigkeit», die die Formen der unsichtbar gemachten und nicht verrechneten Arbeit und sogar die subjektive Geschichte der Unterdrückungen umfasst, macht die Reproduktionsarbeit und auch die Arbeit in den Peripherien aus. Diese Maßlosigkeit als Quelle des Überschusses ist zudem Ausdruck des (unbestimmten) Vermögens der Arbeit als lebendige Arbeit. Mit anderen Worten erlauben uns die Probleme, zu denen uns die Reproduktionsarbeit hinführt, die allgemeine Dynamik der Arbeit im Zusammenhang mit der patriarchal-kolonialen Dynamik der segmentierten Prekarisierung der Arbeitskraft zu lesen.

Diese Maßlosigkeit wird jedoch auch von Finanzinstrumenten nutzbar gemacht, die sich unter den Vereinnahmungsmodalitäten auf die Formen des kollektiven Reichtums stürzen. Das Finanzwesen ist im Haushalt verankert, weil dort eine «mikroskopische Pädagogik»<sup>16</sup> praktiziert wird, die Gewohnheiten hervorbringt. Toni Negri zufolge gibt es zwei Elemente, die bei Haushalten zu berücksichtigen sind, in denen «Haltungen, die zu Formen werden, und architektonische Elemente, die zu Maschinen werden», ausgearbeitet werden. Formen und Maschinen seien, so fügt er hinzu, aus subjektiver Sicht «die Digitalisierung

---

**16** Lion Murard / Patrick Zylberman, *Le Petit travailleur infatigable*, Fontany-sous-Bois: Recherches 1976.

der Gesellschaft und die Informatisierung der Stadt». Beide ermöglichen es, «zu Hause in einer Situation zu arbeiten, in der architektonische Elemente und kommunikative Netzwerke sich in die Wohnung einfügen».<sup>17</sup>

Wenn sich die «Ökonomie der Schulden», wie Maurizio Lazzarato und Eric Alliez es ausdrücken, in verschiedenen Formen des Kriegs äußert<sup>18</sup>, interessiert uns besonders ein Denken über die Art und Weise, wie sie die soziale Reproduktion angreift und dort ihr Kampffeld etabliert. Denn zugleich tut sie dies in Form eines Streits der Subjektivitäten, der auf der Ebene der mikroskopischen und wiederkehrenden Bildung unserer Gewohnheiten zur Alltagsbewältigung in der Prekarität wirkt.

In den letzten Jahren war die Besetzung der Straßen als Folge der feministischen Massenmobilisierungen ein grundlegender Aspekt der «Entgrenzung» des Haushalts, die seine Grenzen kritisierte und der Unsichtbarmachung und Privatisierung der Tätigkeiten in seinem Inneren entgegentrat. Diese feministischen Mobilisierungen haben den Blick auf die produktiven Räume gelenkt und ermöglichen es uns, wie Federici argumentiert, die Länge des Arbeitstags unter Einbeziehung von Küchen und Schlafzimmern zu berechnen. Und wir sollten dem auch Nachbarschaften und Gemeinschaftsräume hinzufügen.<sup>19</sup> In diesem Geflecht der arbeitsintensiven Räumlichkeit

---

**17** Antonio Negri, *De la fábrica a la metrópolis*, Buenos Aires: Cactus 2020, 197.

**18** Éric Alliez / Maurizio Lazzarato, *Guerres et Capital*, Paris: Éditions Amsterdam 2016.

**19** Es ist kein Zufall, dass in diesen Räumen der Nachbarschaftsorganisation und der politischen Macht, die während der Macri-Regierung die Kantinen waren, nachrichtendienstliche Operationen durchgeführt wurden: <https://www.pagina12.com.ar/397058-gestapo-macrista-un-ejercito-de-espias-para-controlar-el-ter>.

findet die Aufgabe der Reproduktion des Lebens statt; hier wird eine Arbeit geleistet, die Selbstverwaltung mit knappen öffentlichen Ressourcen vermischt, indem sie soziale Funktionen entfaltet, die mangelhaft oder nicht vorhandene Dienstleistungen ergänzen und/oder ersetzen, während sie gleichzeitig in zunehmend wachsender Prekarität die Arbeitskraft aufrechterhalten.

So gibt es Haushalte, die in Kindergärten umgewandelt werden, weil es in bestimmten Vierteln keine freien Plätze mehr gibt, Kantinen, die sich in Haushalte hineinziehen, weil die Kinder daheim bleiben, Marktplätze, die als Unterschlupf für Arztpraxen dienen, Straßen- und Schulreparaturen, die von Nachbarschaftsteams durchgeführt werden, überlastete Netzwerke, die sich der geschlechtsspezifischen Gewalt widmen.

Es ist generell diese Arbeitswelt, die (wie das Häusliche selbst) mit Bildern des Versunkenen und Verborgenen verbunden ist, die es der sozialen Organisation ermöglicht, den Alltag auch in einer Krise wie der aktuellen zu strukturieren. Diese vielschichtige und facettenreiche Arbeitsdynamik wird hauptsächlich von Frauen, Lesben, Transvestiten und Trans-Personen getragen. Sie sind es, die eine enorme Menge an kostenloser, kaum subventionierter, undokumentierter, prekärer Arbeit entfalten.

Mit der durch die Pandemie beschleunigten Krise sind auch die Grenzen der Prekarisierung diffuser geworden. Dieses Verschwimmen der Grenzen war gekennzeichnet durch das «Auftauchen» von elf Millionen Menschen, die die von der Regierung unter dem Namen «Ingreso Familiar de Emergencia» (IFE,



«Familiensoforthilfe»)<sup>20</sup> angebotene Hilfe beantragten. Der Staat rechnete mit drei Millionen Subventionsanträgen, doch die Nachfrage kam von einem Viertel der Gesamtbevölkerung des Landes. Es handelte sich um eine neue Subvention, die zu den bestehenden hinzukam und Formen der Prekarität offenbarte, die nach den üblichen Kennzahlen nicht als «Armut» gelten, aber dennoch eine tiefgreifende Umstrukturierung des potenziellen Alltagseinkommens beschreiben.

Ein Konfliktfeld des IFE betraf die Einbeziehung von weiblichen Hausangestellten, einem der am stärksten von den Mobilitätsbeschränkungen betroffenen Sektoren<sup>21</sup>, der historisch gesehen die niedrigsten Löhne aufweist und gleichzeitig der wichtigste Einstiegspunkt für Frauen in den Arbeitsmarkt ist.<sup>22</sup> Die Diskussion darüber, welche Sektoren, Arbeitsplätze und Tätigkeiten im Notfall unterstützt werden sollten, fand also nicht auf abstrakter Ebene statt. Sie war eingebettet in die Kämpfe um die Anerkennung und

---

**20** Der IFE war die Wirtschaftshilfe für Beschäftigte in der informellen Wirtschaft, Alleinverdiener\_innen, Arbeitslose und Beschäftigte in Privathaushalten. <https://www.argentina.gob.ar/economia/medidas-economicas-COVID19/ingresofamiliardeemergencia>. Laut dem Bericht «Políticas públicas y perspectiva de género» der Dirección Nacional de Economía, Igualdad y Género erhielten 8,9 Millionen Menschen die ersten beiden IFE-Zahlungen. [https://www.argentina.gob.ar/sites/default/files/analisis\\_de\\_politicas\\_publicas\\_ppg\\_2020\\_.pdf](https://www.argentina.gob.ar/sites/default/files/analisis_de_politicas_publicas_ppg_2020_.pdf).

**21** <http://www.unla.edu.ar/novedades/estudio-de-la-unla-y-el-conicet-revela-que-apanas-un-tercio-de-las-trabajadoras-domesticas-sigue-cobrando-su-salario-en-cuarentena>.

**22** In Argentinien sind rund 1,4 Millionen Menschen als Hausangestellte in Privathaushalten beschäftigt. Es handelt sich um eine Tätigkeit, die fast ausschließlich von Frauen (99,3 Prozent) ausgeübt wird und sich auf die Altersgruppe der über 35-Jährigen konzentriert. Insgesamt stellen sie 8,1 Prozent der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung des Landes und 17,4 Prozent der erwerbstätigen Frauen.

Entlohnung informalisierter, prekärer und feminisierter Arbeitsplätze.

Lässt sich aus der Verwendung der durch die Pandemie populär gewordenen Kategorie der systemrelevanten Arbeit *nicht eine paradoxe Neueinstufung der Krise der Lohnarbeit und eine Tendenz zur Intensivierung von Arbeitsformen ablesen, die als solche weniger anerkannt sind?* Welche Körper halten diese Systemrelevanz aufrecht und zu welchen (physischen und psychischen) Kosten?

Wenn wir von Reproduktionsarbeit sprechen, beziehen wir uns auf die Arbeit, die in häuslichen Territorien verrichtet wird, die nicht nur Wohnungen sind, sondern die angesichts der systematischen Enteignung, die diesen Orten die grundlegenden Formen des Lebensunterhalts entzogen hat, auch Räume der kollektiven, territorialen und nachbarschaftlichen Reproduktion darstellen. Es ist die Arbeit, die in diesen häuslichen Territorien geleistet wird, die das Häusliche erweitert, die auf alltägliche Notfälle reagiert: vom Mangel an Lebensmitteln bis hin zu Gesundheitsproblemen, von geschlechtsspezifischer Gewalt bis zum Wohnungsnotstand.

Gerade jene Arbeit trat ins Licht, mit der sich die Tätigkeiten von Frauen, Lesben, Transvestiten und Transgender-Personen, Kleinbäuer\_innen, Migrant\_innen verdichten, die historisch nicht als Arbeiter\_innen anerkannt und in ihrem Produktionsvermögen geringgeschätzt wurden. Als systemrelevant wurden nun unbegrenzte Arbeitstage bezeichnet, die geprägt sind durch Verfügbarkeit angesichts von Notfällen, angesichts der Erfindung von Ressourcen inmitten von Knappheit, angesichts des Einbringens von Wissen, das sich angesammelt hatte, um der täglichen Enteignung zu begegnen. Aber dieselbe Systemrelevanz brachte auch die

Beschäftigten des staatlichen Gesundheitswesens und des Bildungswesens mit denjenigen zusammen, die in der Gemeindeverwaltung und im Haushalt tätig sind.

Auf der Ebene der offiziellen Lohnarbeit, die traditionell als produktiv definiert wird, hat die Kategorie der systemrelevanten Arbeit zu einem Streit über ihre Definitionskriterien geführt. In Argentinien führte die Behauptung, es handle sich bei der Produktion von z.B. alkoholischen Getränken, Snacks oder Ölrohren nicht um systemrelevante Arbeit, zu einem Konflikt mit den Arbeitgeber\_innen, die ihren Arbeiter\_innen keine Arbeitsniederlegungen gewährten.<sup>23</sup> In Chile und Brasilien stand derselbe Kampf in direktem Zusammenhang mit der Verzögerung und Weigerung der Regierungen, eine Quarantäne zu verhängen. British American Tobacco in Chile – um nur ein markantes Beispiel zu nennen – beanspruchte für sich den Titel der systemrelevanten Produktion, obwohl es hohe Infektionsraten unter seinen Mitarbeiter\_innen verzeichnete. Die Frage, welche Branchen in die Kategorie «systemrelevant» fielen, wurde zu einer Art Test für die Unternehmen, ihre Lobbymacht zu etablieren, sich gegen Maßnahmen zu wehren, die sie verpflichteten, keine Arbeitnehmer\_innen zu entlassen, um staatliche Subventionen für die Zahlung von Löhnen zu erhalten, und sogar die Grammatik von Vereinbarungen zwischen Gewerkschaften und Arbeitgeber\_innen über Lohnkürzungen in einem «friedlichen Rahmen» zu erzwingen. Ein zweites Moment zeigte sich bei den offiziell Angestellten, die als systemrelevant eingestuft wurden und Sicherheits- und Gesundheitsbedingungen an

---

**23** Victoria Basualdo / Pablo Peláez, *Procesos de conflictividad laboral en el marco de la pandemia del COVID-19 en Argentina (marzo-mayo 2020)*, FLACSO Argentina 2020.

ihren Arbeitsplätzen forderten und damit eine Übersetzung dieser Systemrelevanz in Rechte und Schutzmaßnahmen organisierten. Besonders ausgeprägt war diese Forderung bei den Gewerkschaften des Gesundheitswesens und der Supermärkte.

Aus feministischer Perspektive auf die Arbeit gab es zwei wichtige Auseinandersetzungen: Erstens die Forderung, dass in Fällen von geschlechtsspezifischer Gewalt die Begleitung, die überhaupt die Bewegung in der Nachbarschaft und in der Stadt ermöglichte, als systemrelevant angesehen werden sollte. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde diese Art von Arbeit von der nationalen Regierung als systemrelevant anerkannt. Auf der anderen Seite war es die Auseinandersetzung um die Anerkennung der in den Stadtvierteln und Haushalten geleisteten Sorgetätigkeiten als systemrelevant, was zu Slogans wie «Wir stehen an der Front» oder «Wir sind systemrelevant» führte.

Die Wendung der Anerkennung von Gemeinschaftsarbeit unter dem Deckmantel der Systemrelevanz ist komplex. Denn sie geschah größtenteils durch ihre Kodifizierung in Form von Selbstaufopferung, Heldentum und geschlechtsspezifischen Anrufungen. Sie steht somit in einem Spannungsverhältnis zur Anerkennung dieser Tätigkeiten, die in den vergangenen Jahren durch die feministische Mobilisierung, Debatte und Organisation auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Tätigkeiten, für die die feministische Forderung nach Rechten und Löhnen ebenso besteht wie jene nach der Zuschreibung eines politischen und maßgeblichen territorialen Werts.

Systemrelevante Arbeit verdichtet also ein starkes Paradoxon: Sie benennt eine Renaturierung dieser Tätigkeiten und bestimmter Körper, die sich ihnen widmen,

die heute beklatscht, aber nicht ausreichend vergütet werden. Dies führt zu einer besonderen Pirouette: Wir sprechen über Arbeit, aber dadurch, dass wir sie als systemrelevant bezeichnen, scheint sie aufzuhören, Arbeit zu sein. Ihr Wert wird anerkannt, aber sie scheint im Wesentlichen symbolisch und auf den Notfall beschränkt zu sein.

Wir sehen in großem Maßstab, dass bei diesen Tätigkeiten wie bei vielen mit der sozialen Reproduktion zusammenhängenden Tätigkeiten – die, wie gesagt, von der Erziehung bis zum Gesundheitswesen, einschließlich aller Arten von Sorgearbeit, agrarökologischer Produktion und telefonischer Betreuung reichen – das historische Manöver der Naturalisierung der Reproduktionsarbeit praktiziert wird, nur unter freiem Himmel und nicht mehr nur im Bereich des Haushalts eingeschlossen. Gleichzeitig findet eine «Rückkehr» in den Haushalt statt, und zwar in Form einer Ausweitung der Telearbeit, der Reproduktionsarbeit und der neuen Sorgearbeit.

Während eine Anerkennung von systemrelevanter Arbeit als Legitimation kostenloser und/oder unzureichender Entlohnung bestimmter Tätigkeiten gelesen werden kann, die in der Räumlichkeit häuslicher Territorien verrichtet werden, können wir sie auch als Einschreibung akkumulierter Kämpfe verstehen: Wäre es ohne die vorausgehende Politisierung der Sorge, die in feministischen Mobilisierungen der letzten Jahre massiv auf die Tagesordnung gesetzt wurde, möglich gewesen, Systemrelevanz explizit mit reproduktiven Tätigkeiten zu verbinden?

Aus feministischer Sicht ist Arbeit mehr als die der Lohnabhängigen, sie geht über das Maß der Entlohnung und über das privilegierte Terrain der Fabrik hinaus,

denn sie ist eine gemeinsame Bedingung für das Erleben verschiedener Ausbeutungs- und Unterdrückungssituationen. Die feministische Sicht auf Arbeit verweist zudem auf die Unterordnung und Ausbeutung dieser anderen Formen der Arbeit, die für die Existenz bezahlter, anerkannter, gewerkschaftlich organisierter Arbeit notwendig sind. Mehr denn je geht es nicht darum, sich für die eine oder die andere Perspektive zu entscheiden, sondern die Kreisläufe nachzuvollziehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir uns in einer Zeit befinden, in der die Auseinandersetzung über die Arbeitsformen von grundlegender Bedeutung ist, denn die Spannung zwischen Systemrelevanz, Anerkennung und Entlohnung ist die Agenda, die feministische Aufrufe zu internationalen Streiks in den letzten Jahren in den Mittelpunkt gestellt haben. Sie ist ein Weg, Forderungen zu organisieren, indem man die feministische Erweiterung des Arbeitsbegriffs ernst nimmt und die soziale Reproduktion fokussiert.

Feministische Diagnosen über die Verarmung der Arbeitsbedingungen von Angestellten, Hausangestellten und Migrant\_innen sind in der Pandemie unter den beschleunigten Prozessen der Prekarität am zutreffendsten gewesen, wenn sie den Begriff der Arbeit erweitert haben (bis zu dem Punkt, dass sie uns erlauben, ihre Systemrelevanz zu verstehen), aber auch wenn sie an gewerkschaftliche Strategien gemahnen, um in diese Erweiterung zu intervenieren.<sup>24</sup> Die Vervielfachung der Arbeitsleistung innerhalb desselben Tags, die Ermüdung, die impliziert, den Körper in die Krise zu stürzen,

---

<sup>24</sup> <https://ctaa.org.ar/la-federacion-nacional-territorial-lanza-la-campana-somos-esenciales/>.

die Telearbeit bei gleichzeitiger Schularbeit im Haushalt, das Jonglieren mit Einkommen, die mit dem Tempo der Inflation schrumpfen, die Ersetzung staatlicher Aufgaben durch überforderte Netzwerke mit nie ausreichenden Ressourcen, erweitern das Feld der Kämpfe, machen unbezahlte Arbeit sichtbar, streiten um Anerkennung und Ressourcen, die Lohn bedingen und gleichzeitig überschreiten.

Es ist notwendig, die Räumlichkeit und Konfliktivität der Arbeit (und die Art und Weise, sie zu begreifen, zu messen und sichtbar zu machen) zu überdenken, um auch ihre Dynamik des Kampfs, des Widerstands und der Auseinandersetzung um den gemeinsamen Reichtum zu verstehen. Auch heute noch, wo der Begriff der systemrelevanten Arbeit in Vergessenheit geraten scheint.





## Der Haushalt als Fabrik

Wir wollen darüber nachdenken, auf welche Weise der Slogan «Der Haushalt ist unsere Fabrik» der Lohnfür-Hausarbeit-Kampagne der 1970er Jahre gerade neu konfiguriert wird, um ihn aktuell dort zu verorten, wo die Produktivitätsanforderung mit dem Haushalt verschmilzt und eine wirkliche «Haushalt-Fabrik» entsteht. Es handelt sich dabei um eine produktiv-reproduktive Räumlichkeit, die ohne zeitliche Begrenzung und an jedem Wochentag im Innenraum funktioniert und dabei historische Formen der Heimarbeit wieder aufgreift. Sie hängt aber auch mit dem Fabrik-Werden der Territorien zusammen, und zwar im weiteren Sinn des Häuslichen, den wir mit dem Begriff «häusliche Territorien» umschrieben haben.

In Argentinien gibt es mehrere bahnbrechende Studien, die die Definitionen des Begriffs des Häuslichen in Frage stellen. In diesem Sinn schlagen Elizabeth Jelin und María del Carmen Feijoó bei ihrer Analyse der häuslichen Einheiten populärer Sektoren vor, «Häuslichkeit» als ein Konzept zu betrachten, das sich entsprechend den mit dieser Sphäre verbundenen Aktivitäten und der geschlechtsspezifischen Aufteilung dieser Aktivitäten bewegt.<sup>25</sup> In derselben Tradition versteht Paula Aguilar Häuslichkeit «als Gesamteffekt mannigfaltiger Praktiken und Diskurse, Formen der Problematisierung, die in der Definition moralischer Attribute, sozialer Räume und spezifischer Aufgaben als zum «Häuslichen» gehörend konvergieren». Die argentinische

---

**25** Elizabeth Jelin / María del Carmen Feijoó, *Trabajo y familia en el ciclo de vida femenino: el caso de los sectores populares de Buenos Aires*, Buenos Aires: CEDES 1989.

Soziologin fragt an einem höchst relevanten Punkt ihrer Arbeit, ob es «so etwas wie eine spezifisch neoliberale Art und Weise gibt, das Häusliche bei der Gestaltung der Sozialpolitik im Rahmen einer neuen sozialen Frage verstehbar, und damit regierbar zu machen».<sup>26</sup>

Wir wissen, dass *das Kapital heute versucht, aus dieser Krise Nutzen zu ziehen, indem es den häuslichen Raum hyper-ausbeutet*. Könnte es sein, dass der Imperativ von Telearbeit, Home-Schooling und Home-Office die Produktivitätsanforderung in dieser Haushalt-Fabrik auf ein Maximum treibt und dass seine Zeitlichkeit über die Pandemie hinausgehen wird?

Aber über welche Art von Haushalt sprechen wir? Innenräume mit wenig Platz, die gesättigt sind mit familiären Belastungen, müssen nun auch für Arbeiten produktiv gemacht werden, die bis vor einiger Zeit in Büros, Fabriken, Werkstätten, Geschäften, Schulen und Universitäten ausgeführt wurden. Es besteht ein Bedarf an Hyperaktivität, während wir uns immer weniger bewegen und die Mobilität stärker segmentiert wird. In der Zwischenzeit minimiert das Kapital seine Kosten: Wir Arbeitnehmer\_innen zahlen die Miete und die Nebenkosten für «unseren» Arbeitsplatz; bei Telearbeit brauchen wir keine Verkehrsmittel, um zur Arbeit zu kommen, was unsere «Verfügbarkeit» ebenfalls billiger und flexibler macht. Für unsere «Ausstattung» werden Gebühren und Kredite angeboten. Die Plattformen zwingen uns, für «Speicherplatz» zu bezahlen oder für die Telearbeit mit ihnen Verträge abzuschließen.

---

<sup>26</sup> Paula Aguilar, *El hogar como problema y como solución: una mirada genealógica de la domesticidad a través de las políticas sociales. Argentina 1890-1940*, Buenos Aires: Centro Cultural de la Cooperación Floreal Gorini 2014, 12-15.

In der Zwischenzeit sorgen Liefer-Plattformen für eine prekäre Lieferlogistik und decken den Konsum dieser hyperproduktiven Haushalte ab, die kaum Zeit haben, sich um Grundbedürfnisse wie das Kochen zu kümmern. Hinter verschlossenen Türen Proletarisierte, die versuchen, ohne Luft auszukommen und das Außen sein zu lassen: Es ist kein Zufall, dass in Argentinien mitten in der Pandemie die Arbeitszeiterfassung in der Sorge- und Hausarbeit im Allgemeinen ergab, dass diese «Industrie» in den letzten Monaten am stärksten gewachsen ist.<sup>27</sup>

War früher von einem dreifachen Arbeitstag für Frauen, Lesben, Transvestiten und Trans-Personen die Rede (bezahlte Arbeit, Hausarbeit und Gemeinschaftsarbeit), so ist es heute fast unmöglich, die Zeiten zu unterscheiden, in denen diese Arbeiten stattfinden. Einerseits, weil es eine räumliche Ununterscheidbarkeit gibt, in der sich alles miteinander vermischt. Zum anderen, weil sich der Arbeitstag nicht nur in Bezug auf die Anzahl der Stunden verlängert, sondern auch durch den Verlust von Unterscheidungen und die Übernahme von immer mehr Aufgaben intensiviert. Jede Stunde wird für sich dreifache Arbeitszeit. Während der Telearbeit betreibt man Sorgearbeit; während der gemeinschaftlichen Arbeit kümmert man sich um die Familie; während der Hausarbeit erledigt man den Papierkram für den Zugang zu Sozialleistungen und kocht.

Aus all diesen Gründen ist der Haushalt selbst zum Experimentierfeld für neue Kapitaldynamiken geworden.

---

**27** Die Direktion für Wirtschaft, Gleichstellung und Gender publizierte einen Bericht zu «Sorgearbeit, ein strategischer Wirtschaftszweig. Bewertung des Beitrags der unbezahlten Haus- und Sorgearbeit zum Bruttoinlandsprodukt», Argentina.gob.ar.

Hier scheint eine Art Arbeitskontinuum verankert zu sein, das auch die Trennung zwischen öffentlich und privat, die den Arbeitsmarkt strukturiert, in Frage stellt. Unsere Hypothese ist, dass *wir mit einer Umstrukturierung der Klassenbeziehungen konfrontiert sind, die die Reproduktionssphäre zum Hauptschauplatz hat.*

Nach dem Höhepunkt des gesundheitlichen Notstands gehen diese Fortschritte in der Flexibilisierung der Arbeit, die die Arbeitnehmer\_innen atomisieren und uns noch prekärer machen, nicht mehr zurück. Ganz im Gegenteil: Sie scheinen zur neuen Norm geworden zu sein. Die Zahlen zum Beschäftigungsaufschwung Ende 2021 zeigen, dass ein wichtiger Teil dieses Aufschwungs mit zunehmend prekären Arbeitsplätzen erzielt wurde.<sup>28</sup>

Ursula Huws beschreibt unter Bezugnahme auf neuere Forschungen recht anschaulich einen Teufelskreis, in dem die prekäre Arbeit der Plattformdienste zur Versorgung von Haushalten dient, in denen immer mehr Arbeit geleistet wird, weil mehr Geld benötigt wird, während immer weniger Zeit für die Hausarbeit zur Verfügung steht, die durch Lieferservice ersetzt wird. Sie schreibt: «Aus Verzweiflung darüber, mehr Geld einnehmen zu müssen, arbeiten wir immer mehr, haben jedoch keine Zeit mehr, um zu kochen, unseren Haushalt zu führen oder uns um unsere Familien zu kümmern. Erschöpft wenden wir uns dann an Liefer-Plattformen und Haushalts- oder Pflegedienste. So entsteht eine Abwärtsspirale, in der die Knappheit des Gelds die Knappheit der Zeit jagt, aber die Extreme

---

<sup>28</sup> <https://ipypp.org.ar/2021/12/23/recomposicion-del-empleo-y-aumento-de-la-precariedad/>.

nie aufeinandertreffen und der Kapitalismus von einem Ende zum anderen profitiert.»<sup>29</sup>

Externalisierung der Hausfrauisierung? So könnte man diesen Prozess bezeichnen, der widersprüchlich erscheint, und es geht dabei um eine Neuqualifizierung, bei der häusliche Tätigkeiten externalisiert und gleichzeitig Produktionsdynamiken, die zuvor außerhalb des häuslichen Raums entwickelt wurden, internalisiert werden. Es handelt sich um ein räumliches und politisches Problem, das die Frage nach den Formen der Konfrontation mit dem Häuslichen und seinen Umgestaltungen aufwirft.

Gehen wir noch einen Schritt weiter: Wir schlagen vor, vom Haushalt her zu verstehen, was in den breiteren spekulativen Finanzkreisläufen geschieht. Unsere Hypothese zielt darauf ab, zu analysieren, inwieweit der Ort der Einhausung zu einem Raum der finanziellen Valorisierung geworden ist, und wie sich dies während der Pandemie beschleunigt hat. Wir kehren also die Lesart um: von unten nach oben. *Die Alltagsräume des Haushalts sind zu Finanz-Datenstationen geworden (zu denen die Finanzdispositive der Verschuldung, der Einkommens- und Konsumvermittlung und der Abschöpfung von Einkünften gelenkt werden), aber sie haben sich auch zu Orten der Wertproduktion (Reproduktionsarbeit, Telearbeit und Heimarbeit in neuen Formen) verdichtet, die von verschiedenen spekulativen Kreisläufen genutzt werden.* In diesem Sinn wollen wir erfassen, was wir als eine zunehmend ausgebeutete und prekäre Häuslichkeit verstehen, die über lange Monate

---

<sup>29</sup> Ursula Huws, «Un círculo vicioso que no se aguanta más», in: *Jacobin*, 4/61, 2021.

hinweg durch ungleiches Ausbleiben von Einkommen und Lohnbezügen beeinträchtigt war. In dieser Häuslichkeit ermöglicht die Verschuldung paradoxerweise sowohl die Notlage zu beheben (Verschuldung, um beispielsweise die Miete zu bezahlen und eine Zwangsräumung zu vermeiden) als auch die Wertabschöpfung zu steigern (Ausbeutung und Beherrschung künftiger Arbeit), wodurch häuslicher Raum und Finanztechnologie auf einzigartige Weise miteinander verbunden werden.

## Die Verschuldung des Haushalts

Während der Quarantäne betonten wir die Notwendigkeit, die Pandemie methodisch zu betrachten und nicht als «allgemeine Aussetzung», und zwar ausgehend von der Frage, welche Sektoren ihre eigene Profitlogik beschleunigten (Cavallero und Gago, 2020).<sup>30</sup> Die Immobilienspekulation hat zweifellos nicht nur nicht aufgehört, sondern aufgrund des allgemeinen Anstiegs der Mietpreise (sowohl auf dem formellen als auch auf dem informellen Markt) und der Zunahme der Zwangsräumungen aufgrund der angehäuften Schulden der Mieter\_innen zugenommen. Dieser Prozess überschneidet sich mit dem Phänomen der Finanzialisierung der sozialen Reproduktion, das wir in den vorangegangenen Abschnitten beschrieben haben. In diesem Sinn möchten wir vorschlagen, die Wechselwirkung von zwei Problemen als zentralen Aspekt für die Entwicklung des Haushalts zum Versuchslabor, und insbesondere zum Labor für die Intensivierung der Abschöpfung von Einkünften, zu verstehen: die Wechselwirkung zwischen der Zunahme der häuslichen Verschuldung und dem Mietpreisanstieg aufgrund der Deregulierung des Marktes.

Das auf den Wohnungsbau angewandte Modell der finanziellen Valorisierung wird auf städtischen Territorien als Extraktivismus eingesetzt, der von Immobilien- und Finanzkapital vorangetrieben wird. Die Finanzialisierung des Wohnraums – sowohl auf dem formellen als auch auf dem informellen Markt – ist eine der Auswirkungen der spekulativen Manöver von Immobilieninvestor\_innen,

---

**30** Luci Cavallero / Verónica Gago, «Contra el extractivismo financiero: extender la cuarentena a las finanzas», <https://thetricontinental.org/es/argentina/fp-cavalleroygago/>.

die den Wohnbereich mit den Kreisläufen der globalen Finanzwelt verbinden.

Wie funktioniert das? Durch vier verschiedene Prozesse: 1) Verschuldung zur Eigentumssicherung an einem Haushalt in einem Urbanisierungsprozess; 2) Mietanstieg als Auswirkung der Immobilienspekulation mit Grund und Boden, weil der Staat weder den Quadratmeter- noch den Verkaufswert von Wohnraum regelt; 3) Konzeption von Wohnraum als «Finanzanlage», ein Titel, der über Investmentfonds gekauft und verkauft wird; ein Prozess, der in Argentinien noch im Gange ist; 4) Vertreibungen und Räumungen, um bestimmte Gebiete in neue Immobiliengeschäfte zu verwandeln.

Im Folgenden wollen wir dieses Phänomen vertiefen, einerseits anhand der in Villa 31 y 31 Bis durchgeführten Untersuchungen, die die Dynamik des informellen Mietmarkts in Buenos Aires aufzeigen, und andererseits anhand des Organisationsprozesses der *Inquilinos Agrupados*, der die Konsolidierung der Mieter\_innen während der Pandemie als ein Subjekt des Kampfes zum Ausdruck gebracht hat.



## Die Feministische Versammlung von Villa 31 y 31 Bis

Selbstgebaute Räume, Viertel und Siedlungen sind zu einer Landreserve für eine neue Grenzverschiebung des Finanz-Immobilienkomplexes geworden. Sie sind «leichter» zu räumen und es ist billiger, die Expansion in dieser Form zu betreiben: Raquel Rolnik zufolge weitet sich die Finanzmacht durch einen Prozess der «Kolonisierung von Land und Wohnraum» aus, der unsere Territorien, Landschaften, Haushalte und Leben verändert.<sup>31</sup>

Wir haben untersucht, wie sich dieser Prozess in der Erfahrung des Widerstands der Feministischen Versammlung von Villa 31 y 31 Bis gegen das von der Regierung der Stadt Buenos Aires durchgeführte Urbanisierungsverfahren vollzieht, das, wie die Organisationen sagen, weit von der historisch geforderten wirklichen Urbanisierung entfernt ist.

Villa 31 y 31 Bis ist Teil eines strategisch wichtigen Gebiets, zum einen, weil das Viertel im Stadtzentrum zwischen den Stadtteilen Recoleta und Puerto Madero liegt, und zum anderen, weil es an die Logistikbereiche des Hafens grenzt und damit Teil einer Neuordnung der Immobilien im Hafengebiet ist. Für die Stadtverwaltung dient diese Zone auch als Ausstellungsraum, denn es geht hier um die brutale finanzielle Eroberung von Grundstücken und Wohnungen. Im Dezember 2015 wurde die Urbanisierung des Viertels dank der Aufnahme eines Millionenkredits bei der IDB wieder in

---

**31** Raquel Rolnik, *Urban Warfare: Housing under the Empire of Finance*, London: Verso 2019.

Gang gebracht, und es wurde ein eigenes Büro für diesen Zweck eingerichtet. Von diesem Moment an nahm der Vormarsch des Immobilienkapitals neuen Schwung auf. Im Dezember 2018 verabschiedete die Legislative der Stadt Buenos Aires das Gesetz Nr. 6129, das das Gesetz Nr. 3343 ergänzt und Änderungen vorschlägt, die jene Punkte des ursprünglichen Gesetzes aufheben, die darauf abzielen, die dauerhafte Ansiedlung der Bewohner\_innen von Villa 31 y 31 Bis zu fördern. Einen Monat zuvor wurde die Feministische Versammlung von Villa 31 y 31 Bis gegründet, um den nationalen feministischen Streik in der Nachbarschaft zu organisieren, der sich gegen das Gerichtsurteil richtet, das den Täter des Femizids an Lucía Pérez nicht als schuldig verurteilte. Damals begannen wir im Rahmen des Kollektivs Ni Una Menos mit der Formulierung einer gemeinsamen politischen Arbeit.

Im Jahr 2020 haben wir gemeinsam mit der Versammlung eine Kartografie der Wohnungssituation erstellt und insbesondere eine Analyse des Prozesses durchgeführt, den wir als «Urbanisierung durch Verschuldung» bezeichnen. Dies steht in Kontinuität zu den Treffen der Feministischen Versammlung von Villa 31 y 31 Bis und des Kollektivs Ni Una Menos im September 2019, die unter dem Titel «Urbanisierung aus feministischer Perspektive. Gegen Verschuldung und geschlechtsspezifische Anrufungen» stattfanden und bei denen an zwei Schwerpunkten gearbeitet wurde: «Prekaritäten und Schulden» und «Feministische territoriale Organisation».

In der Folge dieser Aktionslinie fand im März 2020 im Rahmen des Internationalen Feministischen Streiks 8M vor den Toren der Banco Santander die feministische

Versammlung «Was sie Liebe nennen, ist unbezahlte Arbeit. Wir wollen leben, frei sein, schuldenfrei sein!» statt, um die Rolle der Bank sowohl hinsichtlich einer Art von Urbanisierung im Sinn «sozialer Integration» (mit der Institution der Bank als zivilisatorischem Standard) hervorzuheben, als auch gleichzeitig diese Integration durch Finanzvermittlung als eine Politik auszuweisen, die unternehmerisch und zugleich staatlich ist.

Während die letzte zivil-militärische Diktatur mit ihrem Plan gescheitert ist, das Viertel durch direkte Gewalt zu räumen, sehen wir, dass diese Räumung jetzt auf andere Weise stattfindet, nämlich durch die Gewalt der Schulden. Der Begriff «Urbanisierung durch Verschuldung», der aus einer feministischen Lesart der Schulden hervorgegangen ist, ermöglicht es uns, diese Hypothese zu formulieren und die Mechanismen der Vertreibung durch Verschuldung sichtbar zu machen, die die Urbanisierung mit Hilfe von Zwangsumzügen und neuen, mit schlechtesten Materialien gebauten Wohnungen vorantreibt, die als Modell für die Modernisierung des Viertels propagiert werden.



## **Eigentumstitel auf Basis von Schulden**

Das Land und der mühsam aufgebaute Haushalt müssen verlassen werden, die Wohnungen in den neu errichteten Blöcken sind mit Krediten belastet. Die Bewohner\_innen werden zu «virtuellen» Eigentümer\_innen, da die Banken die Eigentumstitel so lange einbehalten, wie die Verpflichtung zur Zahlung einer monatlichen Schuld andauert. Zusätzlich zu den Darlehensraten müssen Nebenkosten, Spesen und Steuern gezahlt werden: eine Anhäufung von Schulden, die nicht mehr gedeckt werden können und die Argumente für eine kurzfristige, gerichtlich durchsetzbare Räumung verstärken. Der Vertrag, der einen Eigentumstitel verspricht, basiert – auch wenn er zwischen den Parteien vereinbart ist – darauf, dass er nicht erfüllt werden wird. Die Gesamtheit der Verpflichtungen wird zu unbezahlbaren Schulden und setzt die Maschinerie der «legalen» Zwangsräumungen in Gang.

Die Verabschiedung des Gesetzes Nr. 6129 im Dezember 2018 ermöglichte in Punkt 7 der Mustersatzung, dass Hypotheken in Wechsel umgewandelt werden können. Dies eröffnet die Möglichkeit, dass eine Investorengruppe sie kauft und die Schulden, die die Bewohner\_innen ursprünglich beim Staat hatten, auf eine private Partei übertragen werden. Der Verkauf von Hypothekenschuldverschreibungen an Dritte wird zum konkreten Mechanismus für die Vollendung der Finanzialisierung des «Vermögenswerts» Wohnung.

Es muss hinzugefügt werden, dass die neuen Wohnungen von schlechter Qualität sind. Den Berichten der Bewohner\_innen zufolge, denen der als «Containera» bezeichnete Bereich zugesprochen wurde (in Anspielung

auf die Container, die Häuser simulieren, in Analogie zum Hafengebiet, das viel Stoff für Spekulationen über die Landschaft bietet), sind die Wände lärmdurchlässig, es ist unmöglich, die Konstruktion zu erweitern oder zu verändern (was neue Familiendynamiken und Möglichkeiten für kommerzielle Unternehmungen verhindert, beides zentrale Themen bei den selbstgebauten Wohnungen). Die gesamte Installation von Dienstleistungen hängt wiederum von einem Stromanschluss in einem Viertel mit häufigen Stromausfällen ab. In dieser billigen und prekären Bauweise liegt sowohl die Art der Investition als auch der Subtext der nicht dauerhaften, nicht wirklich bewohnbaren Wohnungen, was auch ihren Verkauf zu begünstigen scheint.

## **Ungleichheit, Gewalt und Gender-Anrufungen in der Zuteilung von Eigentumstiteln**

Die feministische Versammlung hat gezeigt und kritisiert, dass bei der Vergabe von Eigentumstiteln sichtbar ein familialistisches Prinzip vorherrscht. Dank der Organisierung von Frauen, Lesben, Transvestiten und Transgender-Personen ist deutlich geworden, dass Eigentumstitel an Männer oder Frauen vergeben werden, die in heterosexuellen Familien mit Kindern leben, was ein cis-heterosexistisches Kriterium begünstigt, das diejenigen bestraft, die außerhalb dieser Norm leben. Gleichzeitig werden die fälschlicherweise als *madres solteras* bezeichneten, alleinerziehenden weiblichen Haushaltsvorstände, wie sie mehrheitlich in der Nachbarschaft leben, an den Rand gedrängt, was zu Konflikten über das Auseinanderbrechen von Familien beiträgt. Es gab auch Fälle, in denen der Eigentumstitel an Männer vergeben wurde, die wegen geschlechtsspezifischer Gewalt angezeigt waren, was die Frauen zwang, mit den Aggressoren in einem Haushalt zu leben. In diesem Sinn organisierte die Feministische Versammlung im November 2019 eine Mobilisierung für Lorenza, eine Nachbarin, die als «Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt und Urbanisierung» benannt wurde, und kritisierte, dass man es vorzog, ihrem wegen Gewalttätigkeit angeklagten Mann eine Wohnlösung zu gewähren und nicht ihr. Im selben Monat fand der erste plurinationale LGBTTIQ+ Trans Villera Pride March in Villa 31 y 31 Bis statt. Die LGBTTIQ+-Bewegung ist direkt an den Prozessen des Widerstands gegen die Urbanisierung beteiligt und nimmt aktiv an der Feministischen Versammlung teil.

Die gemeinsamen Aktionen, das gegenseitige Anhören der Geschichten der anderen und die Bearbeitung in der Versammlung ermöglichen es uns, die offizielle Strategie, die die Interessen von Unternehmen und Regierung vereint, als Kombination aus Missbrauch, Bedrohung, vorzeitigem Abriss und als Strategien der Spaltung von Familien, von Mieter\_innen und Eigentümer\_innen sowie von Migrant\_innen und Argentinier\_innen zu erkennen. Obwohl 2009 das Gesetz Nr. 3343 zur Urbanisierung von Villa 31 verabschiedet wurde, hat die Partei des Regierungschefs der Stadt (PRO) die Regelung nie anerkannt, zudem will die Stadtverwaltung das Land verkaufen, um die Schulden für den Bau des Paseo del Bajo zu begleichen.

*Die Urbanisierung durch Schulden führt also zu einer dreifachen Gewaltsituation: machistische, wohnungspolitische und institutionelle Gewalt.* Die Versammlung kritisiert, dass die Lösungen für den Wohnungsbau dürftig und prekär sind und eine feministische Perspektive fehlt. Dies gilt für das derzeitige Wohngeld, bei dem Frauen, Lesben, Transvestiten und Trans-Personen nachweisen müssen, dass sie auf der Straße leben, und das betrifft auch die Kinder. Auf diese Weise verwandeln sich die verfügbaren Fördermittel in bürokratische Labyrinth mit reviktimisierenden Auflagen.

Es sind die Nachbarschaftsnetzwerke, die Unterstützung bieten, eingreifen, Sorge tragen und in manchen Fällen verhindern, dass die Gewalt eskaliert. Die Weise, wie die Sicherheitskräfte agieren, trägt dagegen maßgeblich dazu bei, dass geschlechtsspezifische Gewalt straffrei bleibt.



## Die Perspektive des Familialismus

Die Pandemiekrise verschärft die Spaltung zwischen Eigentümer\_innen und Nicht-Eigentümer\_innen nach einem familialistischen Muster. Warum? Wenn die Miete aufgrund von Einkommensbeschränkungen nicht gezahlt werden kann, wird die geerbte oder eheliche Wohnung zunehmend zur einzigen Möglichkeit, den Haushalt abzusichern, wodurch Lebensformen wie die von LGTBIQ+, die generell vom Erbe ausgenommen sind, und andere Formen des Zusammenlebens jenseits der heterosexuellen Ehe ausgeschlossen werden. Wenn also Beihilfen und Gehälter nicht ausreichen, wird das Familieneigentum in eine verfügbare Wohnung verwandelt, was es fast unmöglich macht, dieses Recht außerhalb des Zuständigkeitsbereichs der Familie auszuüben. Der Haushalt wird auf diese Weise wieder zum Ort, von dem aus das Infragegestellte «neu geordnet» werden kann. Er ist nicht nur der Ort, an dem die mit den reproduktiven Tätigkeiten verbundenen geschlechtsspezifischen Anrufungen mit ihren langen Arbeitstagen der unsichtbar gemachten Arbeit historisch festgelegt wurden. Das, was wir «Haushalt» nennen, in Frage zu stellen, bedeutet auch, die private Übernahme von Verantwortung für die Krise zu problematisieren.



## #BleibtZuhause

Mit der Pandemie wurden alle Wohnungsprobleme noch dringlicher, und der Imperativ #QuedateEnCasa (#BleibtZuhause) zeigte die Grenzen und Schwierigkeiten eines informellen Immobilienkontexts auf, der von starker Spekulation, Häusern ohne Grundversorgung, Zwangs-räumungen und Bedrohungen geprägt ist. All dies ging einher mit einer Zunahme geschlechtsspezifischer Gewalt unter den Bedingungen der Einschließung und der Wirtschaftskrise. Deshalb ist es unerlässlich, den häuslichen Raum als Kern der Reproduktion des Lebens sichtbar zu machen, der einer neuen Dynamik der Ausbeutung und Überbeanspruchung der Arbeit unterworfen ist.

Die Reinigungs- und Sicherheitsprotokolle für das Viertel wurden den sozialen und feministischen Organisationen selbst überlassen, die angesichts der Notlage an vorderster Front standen. Die wiederkehrenden Unterbrechungen der Wasserversorgung erschwerten die individuelle und gemeinschaftliche Sorgearbeit, und es wurde unmöglich, die Empfehlungen zur Hygiene und zur sozialen Distanz einzuhalten.

Zu den geringeren Einkünften, insbesondere aus Straßen- und Marktarbeit, von Hausangestellten und Gelegenheitsarbeiter\_innen, kamen neue Schulden für Miete, Nebenkosten, frühere Verpflichtungen, Lebensmittel und Mobiltelefonrechnungen für den Schulbesuch hinzu.

Die Wohnungskrise wurde in der Pandemie auch durch die Landnahmen im Viertel selbst deutlich. Die Protagonist\_innen dieser Prozesse sind Frauen mit Kindern, die von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind, junge Menschen, die keine Wohnung mehr haben, und viele, die ihre Miete nicht mehr bezahlen können. Obwohl

Zwangsräumungen per Dekret verboten waren, gab es permanent Druck und Drohungen, die Wohnung zu verlieren, und es kam immer wieder zu Zwangsräumungen.

Das, was wir als Eigentümer-Gewalt bezeichnen, verschärft sich auf dem informellen Immobilienmarkt, wenn es sich bei den Wohnungen um Hotelzimmer oder gemietete Zimmer in ärmeren Vierteln oder um Gemeinschaftshäuser in Siedlungen handelt, wo es im Allgemeinen weder Verträge noch Belege gibt, aber die Kosten und die Inflationsanpassung der Beträge gleich oder höher sind als bei der Anmietung einer kleinen Wohnung.

Die Schulden zielen zudem darauf ab, auf künftige Einkünfte zuzugreifen: seien es die für das Ende der Pandemie versprochenen Gehälter und Unterstützungen, oder sei es, dass sie noch direkter die Aufnahme neuer Schulden bei der Familie und informellen Kreisen erzwingen. So werden die Schulden auch zur Beute für Finanziers, die sie aufkaufen, um die Immobilien später zwangszuvollstrecken. Auch hier kreuzen sich einige zentrale Dilemmata im Haushalt: eine Entromantisierung des «Zufluchtsorts für alle» (wie aus feministischer Perspektive deutlich gemacht wurde) und gleichzeitig die Erkenntnis, dass ein paar Quadratmeter heute fast ein ganzes Gehalt (oder was auch immer man tun muss, um den Gegenwert «zusammenzukratzen») kosten, weil die Deregulierung des Immobilienmarkts exzessive Formen von Rentabilität zulässt. Dies wiederum erlaubt eine Analogie zu einem globalen Kreislauf von Investmentfonds, die heute in mehreren Ländern der Welt ein großes Geschäft mit Zwangsräumungen und Vertreibungen machen.<sup>32</sup>

---

**32** Myrian Espinoza Minda / Lotta Meri Pirita Tenhunen, *Hasta que caiga el patriarcado y no haya ni un desabucio más. Deuda, vivienda y violencia patriarcal*, Madrid: La Laboratoria / Rosa Luxemburg Stiftung 2021.

Die Eigentümer-Gewalt ist mit institutioneller Gewalt verbunden, wie die von der Sexarbeitsgewerkschaft AMMAR und Forscher\_innen des CONICET<sup>33</sup> durchgeführte Studie über die Wohnsituation von Sexarbeiter\_innen im Viertel Constitución während der Pandemie zeigt, in der darauf hingewiesen wird, dass «die Mietpreiserhöhungen auf dem Hotel- und Pensionsmarkt sich nach dem 31. März 2020 trotz der Bestimmungen des Präsidialdekrets 320/2020 fortsetzten. Dies spiegelt die prekärsten Bedingungen in dieser Nische des Mietmarkts wider, die durch ein Übergewicht an informellen Vereinbarungen gekennzeichnet ist.»<sup>34</sup>

*Während der Pandemie zeigte sich die institutionelle, machistische und eigentumsbezogene Gewalt als produktive Kraft des Immobilienextraktivismus.* Der Fall der Bajo Autopista<sup>35</sup> in Villa 31 y 31 Bis war in diesem Sinn sehr aufschlussreich. Während der Pandemie wurde das Gebiet geräumt, und es kam zu einer Zunahme von Stromausfällen, Raubüberfällen und Vergewaltigungen. Um die Umsiedlung von Familien zu erzwingen, wurden sogar Mülldeponien angelegt. Betroffen waren und sind vor allem Frauen, Dis-

---

**33** Das Team besteht aus Cecilia Varela, Estefanía Martynowsky, Felipe Gonzalez, Alexandra Sánchez, Maximiliano Albornoz und Lucía Manes.

**34** AMMAR-CONICET, *Estudio diagnóstico sobre la situación habitacional de las trabajadoras sexuales en el contexto de la pandemia de COVID-19 : acceso a la vivienda y violencia institucional en el Barrio de Constitución*, Buenos Aires: Cecilia Ines Varela 2021, 37.

**35** Das Gebiet Bajo Autopista umfasst alle Bauten - Wohnungen, Geschäftsräume, Gemeinschaftsräume -, die unter der Illia-Autobahn errichtet wurden und von 1300 Familien bewohnt werden. Diese Grundstücke wurden von der Regierung von Buenos Aires Immobilienspekulanten versprochen, so dass die Abrissarbeiten bereits ohne die erforderlichen Genehmigungen begonnen haben. Die Familien, die dort leben, sind ständigen Misshandlungen ausgesetzt, um sie dafür zu bestrafen, dass sie ihre Umsiedlung nicht akzeptieren.

sidente und Migrant\_innen, die von Abschiebung bedroht sind.

Angesichts von Unterdrückung, Gewalt und Einschüchterung in diesem Sektor führte die Feministische Versammlung im September 2020 eine Tour durch, für die Stickers mit den Slogans «Wenn SISU uns in Ruhe lässt, organisieren wir uns selbst», «Nachbarschaften ohne Belästigung. Feministische Sorgenetze», «Lebendig, frei und organisiert! Du bist nicht allein» produziert wurden.

## **Die Mieter\_innen: Konsolidierung eines Subjekts des Kampfes**

Wie beschrieben, entwickelten wir unsere zweite Untersuchungslinie in politischer Zusammenarbeit mit der Organisation Inquilinos Agrupados. Diese Organisation hat die zentrale Aufgabe übernommen, Informationen über die Situation der Mieter\_innen im ganzen Land zu erstellen, da es keine offiziellen Daten dazu gibt. Bei der ersten Erhebung im Jahr 2016 und ab Juni 2020<sup>36</sup>, während der schlimmsten Phase der Pandemie, wurde auch die Frage nach der Verschuldung aufgenommen.

Die Situation der Verschuldung von Mieter\_innen wird angesichts der zunehmenden Bedrohung, des Drucks und der Härte seitens der Vermieter\_innen zu einem zentralen Thema. Wie die Gruppe berichtet, stammen fast 70 Prozent der bisher eingegangenen Konsultationen von Frauen, in der Regel von weiblichen Haushaltsvorständen, die von der Wohnungskrise während des Gesundheitsnotstands am stärksten betroffen waren.

*Der Mieter\_innen-Organisation gelang es, die Probleme, die sich in den Haushalten konzentrierten, auf die öffentliche Tagesordnung zu setzen und sie gewissermaßen aus der Isolation zu holen: Schulden, steigende Mieten und Zwangsräumungen.* Die Synthese besteht darin, dass ein zunehmender Teil des Einkommens von den Mieten aufgebraucht wird. Diese Konsolidierung der Mieter\_innen als politische Akteur\_innen ermöglichte es auch, den transversalen Charakter der Wohnungskrise

---

**36** <https://www.inquilinosagrupados.com.ar/cada-vez-mas-inquilinos-se-endeudan-para-pagar-el-alquiler/>.

hervorzuheben, die sich nicht mehr nur auf einkommensschwache Sektoren und ärmere Siedlungen beschränkt, sondern auch einen großen Teil der Mittelschicht erfasst hat. Gleichzeitig wurde auf das Fehlen einer öffentlichen Politik für diesen Sektor und die mangelnde Kenntnis des Staats über die spezifischen Probleme dieser Bevölkerungsgruppe hingewiesen.

Im August 2019 forderte die Nationale Mieter\_innenvereinigung ein Einfrieren der Mietpreise, und im März 2020, als die Pandemie ausbrach, setzten Argentinien und mehrere andere Länder Mieterhöhungen und Zwangsräumungen aus. Zur gleichen Zeit, im Juni 2020, wurde das Mietgesetz verabschiedet, mitten in einer parlamentarischen Diskussion darüber, ob dieses Thema zum Gesundheitsnotstand gehört oder nicht, was unter anderem die Verlängerung der Vertragslaufzeit auf drei Jahre implizierte, die Wiedererlangung der Befugnis zur Festsetzung der Erhöhungsrates durch den Staat und die Verpflichtung, Verträge bei der Föderalen Verwaltung für öffentliche Einnahmen anzumelden. Der Immobilienmarkt hat auf diese Maßnahmen mit flächendeckenden Verstößen reagiert.

Dieses Gesetz beendet eine historische Periode, die mit der letzten zivil-militärischen Diktatur begann, als der Staat die Regulierung der Mietpreise aufgab und den Beginn der Dollarisierung des Wohnungsmarkts bestimmte. Von diesem Zeitpunkt an bis heute kontrolliert und entscheidet der Markt, wer letztendlich Zugang zu Wohnraum hat und wer nicht.

Diese Deregulierung fällt im übrigen mit einem Prozess der «Mieterisierung» der Bevölkerung zusammen. Lag der Anteil der Mieter\_innen in Argentinien im Jahr 2003 noch bei 14 Prozent, so stieg er bis zum



Jahr 2020 auf 19 Prozent. In den Städten Buenos Aires, Ushuaia, La Plata und Rosario verdoppelte sich der Anteil der Mieter\_innen im gleichen Zeitraum und erreichte zwischen 30 und 40 Prozent der Bevölkerung.<sup>37</sup>

Die Situation der Mieter\_innen hat sich während der Pandemie massiv verschlechtert. Gervasio Muñoz zieht eine Analogie zu 1870, als das Gelbfieber die Lebensbedingungen in den überfüllten Mietskasernen in eine Krise stürzte, so wie die aktuelle Gesundheitskrise ein vollständig kommodifiziertes System des Zugangs zu Wohnraum in Frage stellt.<sup>38</sup>

Der Slogan #QuedateEnCasa zeigte die Überschneidung zwischen der Wohnungskrise und der Zunahme der geschlechtsspezifischen Gewalt. Das Kollektiv Ni Una Menos forcierte in Zusammenarbeit mit der Gruppe Inquilinos Agrupados die Parole «*Der Haushalt darf kein Ort der machistischen Gewalt und der Immobilienspekulation sein*». Wir wiesen darauf hin, dass diese Gewalt die Form von direktem Missbrauch durch Vermieter\_innen und Immobilienmakler\_innen annimmt, die die kritische Situation ausnutzen, um Mieter\_innen zu bedrohen, einzuschüchtern, ihre Verträge nicht zu verlängern oder sie direkt zu vertreiben, was gegen das Dekret verstößt, das dies verbietet, und eine noch nie dagewesene Notsituation ausnutzt. Diese Situation verschärft sich noch, wenn es sich um Frauen mit Kindern, Lesben, Transvestiten und Trans-Personen handelt, was sich in direkten Formen

---

**37** Fernando Muñoz, *La desigualdad bajo techo*, Buenos Aires: Ciccus 2020.

**38** <http://genero.institutos.filo.uba.ar/evento/deuda-y-violencia-propietaria-finanzas-y-luchas-por-la-vivienda>.

geschlechtsspezifischer Gewalt niederschlägt. Neben der Zunahme der geschlechtsspezifischen Gewalt, die in den Monaten der Einschließung sprunghaft angestiegen ist, hat sich die prekäre Wohnsituation noch verschärft.

Die Frage, die sich heute unausweichlich stellt, ist, wer die Eigentümer\_innen der Wohnungen und Hotels sind, aus denen vor allem Frauen, Lesben, Transvestiten und Trans-Personen vertrieben werden. Das #QuedateEnCasa-Gebot als Schutzformel hat sich als etwas erwiesen, das nicht für alle so einfach zu befolgen ist. Die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen, wie das Familiennotstandsgeld (IFE), das Verbot von Zwangsräumungen und das Einfrieren der Mieten, sollten innerhalb eines überschaubaren Zeitraums auf diese Situation Einfluss nehmen. Dennoch kam es weiterhin zu Zwangsräumungen, was zeigt, dass es keine Mechanismen zur Durchsetzung des Verbots gab, und die Unterstützung war nur drei Monate lang gültig. Auf diese Weise hatte der Anstieg der Mietschulden Gewaltsituationen zur Folge, die sich mit der Pandemie vervielfachten.

Aus den Daten vom September 2021 geht hervor, dass etwa 50 Prozent der gemieteten Haushalte Schulden haben<sup>39</sup>, was zeigt, dass die Zahlung der Miete und die Aufnahme von Schulden für den Lebensunterhalt Priorität haben. Mieter\_in zu sein, bedeutet heute, verschuldet zu sein. Verschuldet zu sein bedeutet, in prekäre Arbeitsverhältnisse gezwungen zu sein, und während der Pandemie kommt zur häuslichen Gewalt noch die geschlechtsspezifische Gewalt des Missbrauchs durch Vermieter\_innen hinzu.

---

**39** <https://www.telam.com.ar/notas/202109/569430-encuesta-inquilinos-argentina-ingresos-alquileres.html>.

Die Verschuldung ist das Vorspiel zur Zwangsräumung und gleichzeitig eine Möglichkeit, sie hinauszuzögern, sie aufzuschieben. Ohne Wohnung zu sein, bedeutet für viele, direkt auf die Straße zu gehen oder in einen gewalttätigen Haushalt zurückgehen zu müssen, aus dem sie gerade entkommen waren. Für viele bedeutet es eine Überlastung der Familienmitglieder und eine noch gedrängtere und prekärere Wohnsituation.

Die Organisation der Mieter\_innen warf auch politische Dilemmata auf, die es zu bewältigen galt: Wie kann man den Preis der Mieten politisieren, wie kann man die Immobilienmiete mit der Finanzrendite verbinden, welche Geschäftsformen gibt es in der Stadt, die von der Verarmung der Mieter\_innen abhängen? Aber auch, welche politischen Allianzen sind zwischen den Mieter\_innen auf dem Land und in der Stadt, zwischen den Mieter\_innen auf dem formellen und dem informellen Markt erforderlich? Wie können wir den Konflikt organisieren und eskalieren, wenn wir nicht wissen, wer die Vermieter\_innen sind?

Gleichzeitig nahm der Widerstand gegen die Wohnungskrise einen globalen Charakter an, und es entstanden neue Vokabularien des Kampfs, um die Mietfrage im Zusammenhang mit feministischen Organisationen, der Verteidigung der Menschenrechte und den Umweltbewegungen zu denken. In diesem Sinn zeigte sich deutlich die Verbindung zwischen der Dynamik der Wohnungskrise und einer Gewaltökonomie in den Städten, die sich vor allem auf feminisierte und rassifizierte Bevölkerungsgruppen auswirkt.

Die transnationale Dimension des Problems führte zu einer Vervielfachung von Machtmitteln und Strategien, die auf die rechtliche Ebene abzielten (Gesetze zum

Verbot von Zwangsräumungen, Mietregulierung, Forderung nach Erlass der in der Pandemie angehäuften Schulden), aber auch zu direkten Konfrontationen wie Mietstreiks, Kampagnen gegen Investmentfonds, Bildung von Gruppen zur Warnung und zum Widerstand gegen Zwangsräumungen, und auch Schulungskampagnen, um die Mieter\_innen für ihre besonderen Rechte in der Pandemiezeit zu sensibilisieren.<sup>40</sup>

---

**40** Vgl. das internationale Treffen von Mieter\_innenorganisationen aus Brasilien, Argentinien, Mexiko, Bolivien, Brasilien, USA und Kanada, <https://www.youtube.com/watch?v=bv0YI638Lnc>.

## Der Haushalt als Versuchslabor des Kapitals

Wir möchten einige der von uns vorgebrachten Argumente schärfen. *Konkret soll erklärt werden, wie die Wohnung zu einem Schlachtfeld geworden ist, zu einem Ort der Vervielfältigung von Arbeit, zu einem Raum für neue Nutzungen, von denen die Plattformökonomie profitiert, zu einem Territorium der Haushaltsverschuldung und Finanztechnologie.* Es ist wichtig, dass wir in der Lage sind, das, was dort geschieht, auf der Ebene unseres täglichen Lebens zu problematisieren, denn die feministischen Kämpfe haben die Grenzen des Orts aufgehoben, der lange Zeit als privat, familial und als privilegierter Boden unbezahlter Arbeit galt.

Wenn wir sagen, dass der Haushalt zu einem Lieblingsexperimentierfeld des Kapitals geworden ist, so wollen wir damit nicht behaupten, dass es sich um einen abgeschlossenen Prozess handelt. Daraus ergibt sich die Bedeutung unserer feministischen Methodik: Wir verstehen diesen lebendigen Raum als offene Auseinandersetzung und nicht als endgültige Veränderung. Dennoch müssen wir vom Wandel ausgehen, der bereits in vielen häuslichen Abläufen, in der Arbeitsdynamik und in den Begrenzungen stattgefunden hat, die durch die sensible und logistische Neuorganisation der Pandemie auferlegt wurden.

Wir behaupten daher, dass der Haushalt – seine Räumlichkeit, seine Funktionsweise und seine Dynamik – in den letzten beiden Jahren auf eine Weise neu konfiguriert wurde, die nicht mit dem Ende der medizinischen Restriktionsmaßnahmen abgeschlossen ist.

Im Haushalt kommen also drei Prozesse gleichzeitig ins Spiel:

- *Prozesse des Eindringens der Finanztechnologie in den Haushalt.*

Feministische Positionen haben schon lange gegen die Vorstellung vom Zuhause als Zufluchtsort gekämpft und es als einen Raum von ineinander verwobenen Formen von Unterdrückung und ausbeuterischen Dynamiken ausgewiesen. Gegen die Vorstellung vom Zuhause als einem Raum des Privaten und des Friedens, der von der Logik des Arbeitsmarkts isoliert ist, wurde auch der Begriff der Hausarbeit konzipiert.

Nun gibt es aber noch einen weiteren Schritt, den wir hervorheben möchten: Die Haushalte leiden unter dem direkten Eindringen der Finanztechnologie. Oder anders ausgedrückt: Die neuen Finanztechnologien haben den Haushalt als bevorzugtes Ziel im Visier. Mit Finanztechnologien meinen wir in diesem Fall mobile Zahlungsplattformen, elektronische Geldbörsen und digitale Banken. Es handelt sich dabei um Kanäle für Kreditaufnahme, Zahlungen, Überweisungen und Investitionen, die in einen Alltag integriert wurden, der von der Praktikabilität des Virtuellen ausgeht und im Prinzip durch die Maßnahmen der sozialen Distanz beschleunigt wird.

Hier sind auch die Finanztechnologien der öffentlichen Banken zu nennen, die mit den Angeboten der Privatbanken konkurrierten, die während der Pandemie einer der wichtigsten Mechanismen für den Bezug von Nothilfen (IFE)<sup>41</sup> waren. In den zwei Jahren der Pandemie

---

**41** Die argentinische Regierung hatte entschieden, dass private Unternehmen, die Finanztechnologie-Dienstleistungen anbieten, nicht die Mittel für den Bezug der Nothilfe bereitstellen können, da in den vorangehenden Monaten festgestellt wurde, dass sie sehr hohe

haben die Finanztechnologie-Unternehmen ihre Position als die meistgewählten Unternehmen bei der Aufnahme des ersten Kredits<sup>42</sup> gefestigt und damit bewiesen, dass sie ein bevorzugter Kanal für die Aufnahme neuer Schulden sind. Dies macht deutlich, dass *die Pandemie als finanzpolitisches Versuchslabor gedient und eine Reihe von Korridoren und Kanälen erschlossen hat, durch die das Finanzwesen neue Kreisläufe für die Wertschöpfung ausbeutet*. Auch hier müssen wir zu den Formen des digital-finanziellen Eindringens (nichts davon ist ohne den Einsatz von Mobiltelefonen denkbar) die Nutzung von Lieferplattformen hinzufügen, die ebenfalls in der Pandemie boomten und prekäre häusliche Räume mit Dienstleistungen verbinden, die durch billige Logistik bereitgestellt werden.

- *Prozesse der Intensivierung unbezahlter Hausarbeit, die auf die Anforderungen der Gesundheits-, Ernährungs- und Wohnungskrise reagieren, sowohl in den Hausbalten als auch in den Stadtvierteln und Gemeinschaftsräumen, aber auch angesichts der Knappheit der öffentlichen Mittel zur Gewährleistung der sozialen Reproduktion.*

Der krisenbedingte Rückgang von bezahlten Arbeitsplätzen (vor allem in der popularen und mobilen Ökonomie, und insbesondere für Hausangestellte) und die

---

Zinssätze für die angebotenen Darlehen verlangen, und es sogar Beschwerden über die Zwangsabzinsung von Schulden bei Banken für die Nothilfe selbst gab. Vgl. Luci Cavallero / Verónica Gago / Celeste Perosino, «¿De qué se trata la inclusión financiera? Notas para una perspectiva crítica», in: *Realidad Económica*, 51/340 (2021).

**42** <https://www.ambito.com/finanzas/fintech/avanzan-las-4-cada-10-argentinos-dejaron-usar-dinero-efectivo-n5334371>.

inflationbedingte Entwertung der Einkommen haben zu *einem erheblichen Einkommensrückgang bei gleichzeitiger Zunahme vor allem der unbezahlten Arbeit* geführt. Diese zunehmende Belastung durch unentgeltliche Sorgearbeit hat die Teilhabemöglichkeiten von Frauen, insbesondere von weiblichen Haushaltsvorständen mit Kindern, am Arbeitsmarkt beeinträchtigt. So hat die Pandemie *diese Haushalte besonders benachteiligt, da sie mehr Sorgearbeit leisten müssen, nur eingeschränkten Zugang zu öffentlichen Bildungsangeboten haben und nicht über Zeit für den Zugang zum Arbeitsmarkt verfügen.*

Die Tätigkeiten der Sorge, das Erbringen knapper Dienstleistungen (Gesundheit) und mancherorts das Ersetzen von Dienstleistungen aufgrund der Aufhebung und/oder Virtualisierung öffentlicher Dienstleistungen (z.B. Schulbildung für Kinder) haben die Arbeitszeiten im Haushalt insbesondere für Frauen, Lesben, Transvestiten und Trans-Personen intensiviert und verlängert. So hat der Beginn der Pandemie die Arbeitsroutinen und -belastungen gerade deshalb verändert, weil sich zur Aufrechterhaltung der Reproduktion des Lebens Telearbeit, Sorgearbeit, das Verwalten von Einkäufen zur Abfederung von Preissteigerungen, das Verfassen von Anträgen für Sozialleistungen und vor allem die zunehmende Prekarität überlagerten.

Hier lässt sich eine massive Ausweitung genderspezifischer Anrufungen beobachten, die sich in diesem Krisenmoment mit Formen der Überausbeutung verbinden. Überausbeutung ist, um auf Mies zurückzukommen, dadurch definiert, dass sich das Kapital nicht nur Zeit und Arbeit über die «notwendige» Arbeitszeit hinaus aneignet (d.h. Mehrwert), sondern auch auf Zeit und Arbeit, die für die Subsistenzproduktion notwendig sind,



zugreift. Dies ist zentral für unsere Analyse der neuen Konfigurationen zwischen Produktion und Reproduktion und deren Auswirkung auf den Wohnraum selbst.

- *Prozesse der «Produktion» neuer Schulden durch die Fixierung auf unbezahlte Arbeit, durch die Entwertung des Einkommens, durch den Rückzug aus dem Arbeitsmarkt und die Erhöhung der für die Reproduktion wesentlichen Inputs: Nahrung und Wohnen.*

Wir erkennen hier einen Kreislauf: Nicht nur dringen neue Finanztechnologien in den Haushalt ein und verbinden ihn direkt mit dem Finanzmarkt, sondern die Intensivierung der unbezahlten Arbeit im Haushalt führt auch dazu, dass neue Schulden aufgenommen werden müssen. Die Situation ist paradox: Die Belastung durch vermehrte Reproduktionsarbeit wird durch die zunehmende Verschuldung der Haushalte noch verstärkt. Die Dynamik, die mit der Quarantäne begann und heute auf unterschiedliche Weise weitergeht, kann unter dem Gesichtspunkt gelesen werden, welche Bewegungen Schulden und welche Einkommen erzeugen. Mit dieser Methode wird nicht nur deutlich, wer zu Hause bleiben kann und wer nicht, sondern auch, dass sich zu bewegen und zu bleiben unterschiedliche Auswirkungen auf Einkommen und Schulden hat.

*Es braucht Antworten auf die Fragen, wie Schulden in der Krise konkret als Mechanismus der Disziplinierung und der Wertabschöpfung funktionieren, und wie das Wohnen als Räumlichkeit dient, die für diese konfliktuellen Praxen strategisch ist. Zu den Wohnraumkosten kommt noch die*

Verschuldung der Haushalte hinzu. Diese Art von Situation hat sich während der Pandemie diversifiziert und verschlimmert, da die «Nicht-Bank»-Schulden für Miete, Strom, Wasser, Gas und den Zugang zur Vernetzung in rasantem Tempo zunahmen. Diese Situation verband sich mit vorangegangenen Verschuldungen vor allem der prekärsten Haushalte, die wir in früheren Arbeiten analysiert haben.

## Unter dem Strich

Mit diesem Buch wollen wir dazu beitragen, dass die soziale Reproduktion als strategischer Bereich sichtbar wird. Denn im Zuge der Pandemie haben zentrale Umstrukturierungen stattgefunden, zu denen auch eine Intensivierung der Reproduktionsarbeit gehört (wenn es keine oder zu wenige Kindergärten, Gesundheitsdienste und Wasserversorgung gibt, werden diese durch Nachbarschafts- und Gemeinschaftsprogramme und -einrichtungen sowie durch die Arbeit von Frauen, Lesben, Transvestiten und Trans-Personen ersetzt). Denn in Bezug auf die soziale Reproduktion breitet sich die Haushaltsverschuldung aus und bietet sich als schnelle finanzielle Lösung für die steigenden Kosten des täglichen Lebens und für Notfälle an, die nicht mehr die Ausnahme sind. Die in den Haushalten gelagerten und von den Haushalten aus dynamisierten Finanzinstrumente rekonfigurieren das, was wir als häuslichen Raum verstehen. In Bezug auf die soziale Reproduktion artikuliert sich ein zentrales Thema: die Wohnungspolitik, die heute ein zentraler Bestandteil der Immobilien- und Finanzspekulation ist; so landen neue Finanztechnologien in den Wohnungen und werden Teil des Alltags. Darüber hinaus wollen wir aufzeigen, wie die Gewalt der Schulden, die die Stabilität des Zugangs zu Wohnraum bedroht, eine spezifische Form der territorialen Souveränität von Seiten der Finanzen ausübt.

Deswegen müssen wir uns auf die Erklärung konzentrieren, warum sich die Produktionsverhältnisse verändern, die einen privilegierten Platz in der Reproduktionssphäre (die gewaltsam angegriffen und «unsicher» gemacht wird) einnehmen. Erst dadurch können wir

die Hybridisierung von Sorge und Telearbeit verstehen, von Einkommensbeschränkungen und dem Auftreten neuer Schulden, von zunehmenden Schwierigkeiten bei der formellen und informellen Beschäftigung und bei Wohnungsnot, und von der Stärkung der Plattformen als Dienstleistungsanbieter und der Erhöhung der Internet- und Telefontarife.

Wie wir feststellten, wurden die Einkommen vieler informell Beschäftigter drastisch gekürzt – insbesondere derjenigen, die in den populären Ökonomien und in verschiedenen Formen der Selbständigkeit tätig sind, aber auch der Hausangestellten und derjenigen, die entlassen wurden –, wovon vor allem die arbeitenden Mieter\_innen betroffen waren. Unbezahlte Mieten und Nebenkosten häuften sich in Form von neuen Schulden an, oder es wurden Schulden aufgenommen, um diesen Verpflichtungen nachzukommen und so eine Zwangsäumung zu vermeiden. Die ökonomische Gewalt, die sich im Zugang zu Wohnraum ausdrückt, und ihr Zusammenhang mit der geschlechtsspezifischen Gewalt haben sich mit der Pandemie noch verstärkt und den häuslichen Bereich als «Haushalt» in den Mittelpunkt gerückt.

Aus dem oben Gesagten geht hervor, dass es eine neue Dynamik dessen gibt, was wir als Eigentümergewalt bezeichnen, weil Eigentum als jene Grenze sichtbar wird, die alle Konflikte durchfährt, die in der Pandemie entstanden sind. Es ist nicht immer so eindeutig, aber jetzt scheint sich die Diskussion auf die Bereiche der sozialen Reproduktion zu konzentrieren – Nahrung, Wohnung, Land, Bildung und Gesundheit: Räume, die von feministischen Diskursen als grundlegend sichtbar gemacht wurden –, und auf das Kommando über die

zukünftige Arbeit, die die häusliche Verschuldung zu kontrollieren sucht.

Es ist also kein Zufall, dass *die Wohnungskrise einer der markantesten Aspekte der Pandemie* war. Der Haushalt, dieser vermeintlich private Zufluchtsort, durch die feministischen Forschungen als Epizentrum der Gewalt ausgewiesen, verwandelte sich in einen Anschlusspunkt für jene Ströme, die in der Krise zentraler Bestandteil der globalen ökonomischen und politischen Verhältnisse sind. Die in der Pandemie verschärfte Eigentümergehört (Eigentumsrechte und Patente, Formen der *dueñidad*, um die Formel von Rita Segato zu verwenden<sup>43</sup>) ist eine Reaktion, die gerade jene Macht des Eigentums zum Ausdruck bringt, die angesichts von Notlagen von unten (z.B. Nahrungsmittel- und Wohnungsnot) ihr «Naturrecht» auf Besitz bedroht sieht.

Der Kampf des Kapitals gegen das Leben spielt sich heute auf dem Gebiet der Reproduktion, der Entlohnung der so genannten systemrelevanten Arbeit und unserer kollektiven Fähigkeit ab, gegen die Abschöpfung der Einkünfte vorzugehen und die Strukturen der Besteuerung zu ändern. Dieses Schlachtfeld ist nicht abstrakt. Es setzt sich aus allen Kämpfen in der Krise zusammen, aus allen konkreten Initiativen. Die Herausforderung besteht darin, die Anforderungen, die sich aus den verschiedenen Gebieten ergeben, miteinander zu verbinden und sie hier und jetzt in einen Horizont für die Zukunft zu verwandeln.

---

**43** Rita Segato, «Un mundo de dueños», <https://ffyh.unc.edu.ar/alfilo/un-mundo-de-duenos/>.



transversal texts

transversal.at

Aus dem Programm 2018

angesichts des 8. März Anstoß nahmen,  
Bewegung, ist ihre Lesart von machistischer  
hauptung, dass Gewalt als strukturelles  
durchzieht, damit einher, die gesamte soziale,  
sion zu stellen.

8M - Der große feministische Streik  
Konstellationen des 8. März

Mit Texten von

Verónica Gago, Raquel Gutiérrez  
Aguilar, Susana Draper, Mariana  
Menéndez Díaz, Marina Montanelli  
und Suely Rolnik.

**8M**

**Der große feministische Streik.  
Konstellationen des 8. März**

#VivasNosQueremos, #NosMueveElDeseo, #NosotrasParamos – Wir wollen uns lebend(ig). Uns bewegt der Wunsch. Wir Frauen streiken. So gelangen die Slogans neuer feministischer Bewegungen aus Lateinamerika seit 2016 als Hashtags zu uns. Die hier versammelten Texte untersuchen die Genealogien dieser vielfältigen Bewegungen, die aus einem lauten Aufschrei gegen blutige, regelmäßig ungestrafte Feminizide entstanden und schließlich als internationaler feministischer Streik 2017 und 2018 massive Dimensionen erreichten. Die Mitte dieses Streiks bildet allorts die entscheidende Frage, wie Sorgearbeit bestreikt werden kann. Ausgehend von einem tiefen Überdruß gegenüber allen Formen machistischer Gewalt tritt der Streik hier als sorgfältiges Flechten eines gemeinsamen Gewebes, als gemeinsames Organisieren und Lernen auf, aber auch als unmissverständliche Warnung: Mujeres en huelga, se cae el mundo – Wenn die Frauen streiken, verfällt die Welt.

ISBN: 978-3-903046-18-4

November 2018

130 Seiten, broschiert, 10,- €

transversal texts

transversal.at

Aus dem Programm 2021

tions and synergies, and to make powerful  
ific path with others. To be interdependent,  
my and from there to reach out to embrace

Commoning Care & Collective Power  
Manuela Zechner

Manuela Zechner

**Commoning Care & Collective Power**  
Childcare Commons and the Micropolitics  
of Municipalism in Barcelona

*With a foreword by Joan Tronto  
and a preface by Bue Rübner Hansen  
edited by Lina Dokuzović and  
Niki Kubaczek*

*Commoning Care & Collective Power* traces the twin genealogies of childcare commons and the micropolitics of municipalism in Barcelona. It shows how grassroots movements engaged new institutional experiments after Spain's 15M movement, marked by struggles for social reproduction and a new feminist politics, leading towards commons municipalisms. Interested in both struggles for and to care, this book looks across subjective and collective processes. Interdependence and autonomy, care and micropolitics, building power and commons, neighbourhood and city: those are some of the terms brought into resonant tension. Zechner honours the groundwork of mothers' networks and commons nurseries, telling of powerful webs and infrastructures of care in the neighbourhood of Poble Sec. Midwives, mothers, carers and councillors prefigure schools and cities of care, as this book turns to explore how institutions are themselves sites of struggles to care.

**ISBN: 978-3-903046-31-3**

**Oktober 2021**

**238 Seiten, broschiert, 15,- €**



transversal texts

transversal.at

Aus dem Programm 2017

was bisher nicht vorstellbar war, auch weil  
alisiert werden muss, müssen  
en können, obwohl wir durch sie  
ngen und Umdeutungen

Immer Ärger mit dem Subjekt  
Isabell Lorey

Isabell Lorey

### **Immer Ärger mit dem Subjekt**

Theoretische und politische  
Konsequenzen eines juristischen  
Machtmodells: Judith Butler

*Immer Ärger mit dem Subjekt* bezieht sich auf die Schwierigkeiten und Zwänge, normative Subjektvorstellungen umzusetzen. Und es bezieht sich auf die Eigenwilligkeiten all derer, denen es nie gelingen will, auf diese Weise zum Subjekt zu werden – die Umdeutungen, Verweigerungen und Widerständigkeiten gegen das autonome, männliche, heterosexuelle, weiße und besitzende bürgerliche Idealsubjekt.

Das Buch befasst sich mit der Subjekttheorie von Judith Butler, die die Idee eines autonomen Subjekts, das als Voraussetzung von Handlungsfähigkeit verstanden wird, schon am Beginn der 1990er Jahre radikal dekonstruiert und damit auch vorherrschende Vorstellungen von kollektivem politischem Handeln in Frage stellt.

**ISBN: 978-3-903046-10-8**

**Juli 2017**

**236 Seiten, broschiert, 15,- €**

transversal texts

transversal.at

Aus dem Programm 2015

...in, die für die Besetzung der dominanten  
im Dissens zu Normen der Sprache  
im Allgemeinen, im Dissens zu  
nswünschen und zu Integrationsbemühun-  
mte Diskurse einschreibt.  
Die Spannung zwischen dem Bestreben,  
verändernd auf sie einzuwirken, und  
keit Anderer nach schnellstmöglicher  
prüche auszuhalten und als

Aus der Praxis im Dissens  
Rubia Salgado / maiz

Rubia Salgado / maiz

**Aus der Praxis im Dissens**

*Herausgegeben von Andrea Hummer*

Der Kampf um Anerkennung, das Wissen um Unterwerfung, die Um-  
arbeitung der Anrufungen, die Fragen nach widerständiger Handlungs-  
fähigkeit, das Annehmen einer strategischen Identität als Ausgangsbasis  
der politischen Artikulation und das Abtasten der Grenzen eines (selbst)  
proklamierten strategischen Essenzialismus, das Ringen um Protagonis-  
mus und seine möglichen Definitionen und Austragungen, das Zeleb-  
rieren einer anthropophagischen Haltung und das Hinterfragen dieses  
Konzeptes, der Horizont der gegenhegemonialen Wissensproduktion  
und der Kulturarbeit abseits multikulturalistischer Konzepte und Praxen,  
das Sich-Widersprechen, das transformative Aneignen der hegemonia-  
len Sprache, das Betrachten von Sprache als realitätskonstituierend, das  
Befragen des Lehrens der hegemonialen Sprache als Zurichtung. Die  
Bemühung um ein Sprechen und ein Handeln im Widerstand und im  
Dissens zur herrschenden Selbstverständlichkeit der Diskriminierungen.  
Ein Schreiben im Kollektiv verortet, eingebettet, eingerahmt. Fragen,  
Nachdenken und eroberte Perspektiven aus dem Denken und Handeln  
in einer Selbstorganisation.

**ISBN: 978-3-903046-02-3**

**September 2015**

**274 Seiten, broschiert, 15,- €**

transversal texts

transversal.at

Aus dem Programm 2018

etzten Jahrzehnte erfordern jedenfalls,  
h, auf welchem Fleckchen Erde man steht,  
ter lässt, sich auch umzusehen, was in  
, anderen Wesen, unorganischer und

Die schönen Kriegerinnen  
Technofeministische Praxis im  
21. Jahrhundert

Cornelia Sollfrank (Hg.)

**Die schönen Kriegerinnen.  
Technofeministische Praxis  
im 21. Jahrhundert**

*Die schönen Kriegerinnen* versammelt sieben aktuelle technofeministische Positionen aus Kunst und Aktivismus. Auf höchst unterschiedliche Weise erweitern diese die Denk- und Handlungsansätze des Cyberfeminismus der 1990er Jahre und reagieren damit auf neue Formen von Diskriminierung und Ausbeutung. Geschlechterpolitik wird unter Bezugnahme auf Technologie verhandelt, und Fragen der Technik verbinden sich mit Fragen von Ökologie und Ökonomie. Die unterschiedlichen Positionen um diesen neuen Techno-Öko-Feminismus verstehen ihre Praxis als Einladung, an ihre sozialen und ästhetischen Interventionen anzuknüpfen, dazuzukommen, weiterzumachen, nicht aufzugeben.

ISBN: 978-3-903046-16-0

August 2018

229 Seiten, broschiert, 15,- €

transversal texts

transversal.at

Aus dem Programm 2015

precarias a la deriva um Frauen in Madrid  
in wo es um Bewegungen und Handlung-  
Existenzen und ihren Vollzug an einem  
: Die Praxis der Precarias a la deriva nimmt  
entrum, La Eskalera Karakola, und das  
nmitten eines im Juni 2002 von den beiden  
n Generalstreiks. An genau diesem Ort, in  
ntext tut sich eine Frage auf, um die herum  
eriva organisieren wird. Die Frage lautet:

Was ist dein Streik?  
Precarias a la deriva

Aus dem Spanischen  
von Birgit Mennel

Precarias a la deriva

**Was ist dein Streik?**  
Militante Streifzüge durch  
die Kreisläufe der Prekarität

Mit einer Einleitung von Birgit Mennel und Stefan Nowotny  
Mit einem Anhang von Marta Malo de Molina  
Aus dem Spanischen von Birgit Mennel

„Precarias a la deriva“ steht für einen heterogenen Zusammenhang von Frauen, die sich 2002 während des Generalstreiks in Spanien zusammengefunden haben, um die Möglichkeit des Handelns bzw. des Streiks in Zeiten der Prekarität zu erproben. Im Vordergrund ihres Interesses steht dabei nicht die Produktion eines distanten Wissens über „Betroffene“, sondern vielmehr die Hervorbringung einer auf Sorgebeziehungen basierenden Sozialität. Die in der Neuauflage des Bands versammelten Texte sind kollektiv verfasst und begeben sich auf die Reflexionsebene einer Praxis, die auf eine Unterbrechung der sozialen Fragmentierung und Isolation abzielt und zu politischem Handeln ermächtigt.

ISBN: 978-3-9501762-6-1

November 2014

176 Seiten, broschiert, 10,- €

transversal texts

transversal.at

Aus dem Programm 2018

Entwicklung, ohne sie gibt es kein  
das es wert wäre, gelebt zu werden.

Ökologien der Sorge

Tobias Bärtsch, Daniel Drognitz,  
Sarah Eschenmoser, Michael Grieder,  
Adrian Hanselmann, Alexander Kamber,  
Anna-Pia Rauch, Gerald Raunig,  
Pascale Schreibmüller, Nadine Schrick,  
Marilyn Umurungi, Jana Vanecek (Hg.)

## Ökologien der Sorge

„Die Abwertung der Sorge ist nicht weit entfernt von der Abwertung der Umwelt, von einer Gesellschaft, die die Umwelt zerstört, von der Negation der Körper.“ (Precarias a la Deriva)

Ohne Sorge keine Liebe, keine Arbeit, keine Freude, keine Kunst, kein Leben. Die Gegenwart aus der Perspektive translokaler Sorgearbeit zu betrachten, heißt einen vielschichtigen, weitreichenden Gegensatz hervorzukehren: Wenig steht der kapitalistischen Logik dermaßen stark entgegen, wie die vielfältigen Schichten der Sorge. Gerahmt von den militanten Untersuchungen der Precarias a la Deriva und den ökosophischen Überlegungen Félix Guattaris unternimmt der vorliegende Band eine Reise durch queer-feministische, aktivistische und theoretische Räume gegenwärtiger Ökologien der Sorge.

Mit Texten von Manuel Callahan und Annie Paradise, Emma Dowling, Feel Tank Chicago, Félix Guattari, Isabell Lorey, Precarias a la Deriva, Maria Puig de la Bellacasa und Francesco Salvini.

ISBN: 978-3-903046-13-9

Januar 2018

231 Seiten, broschiert, 15,- €

transversal texts

transversal.at

Aus dem Programm 2017

nschaft leben, die gemeinsamen  
wenn alle Bewohner\_innen eines  
tieren und gemeinsam  
n, kann die Politik aufhören, das Geschäft

Die neuen Munizipalisten

Christoph Brunner, Niki Kubaczek,  
Kelly Mulvaney und Gerald Raunig  
(Hg.)

## Die neuen Munizipalisten

Während in vielen Ländern Europas rassistische und neue faschistische Kräfte Zuspruch gewinnen, zogen bei den letzten Gemeinderatswahlen in Spanien Plattformen aus sozialen Bewegungen flächendeckend in die Stadtparlamente ein. Aus den mikropolitischen Erfahrungen des letzten Jahrzehnts, aus der Bewegung gegen Zwangsräumungen, aus den Besetzungen, Versammlungen und Arbeitsgruppen um den 15M war die munizipalistische Bewegung entstanden. Das Buch versucht die Praxen und Prozesse, Strategien und Verfahren zu diskutieren, die sich in der vielfachen Erfahrung des Munizipalismus ansammeln, ihr Scheitern und ihre Erfolge, ihre mögliche Übersetzung über die Grenzen Spaniens hinaus.

Mit Beiträgen von: Montserrat Galcerán Huguet, Niki Kubaczek, mac1, Kelly Mulvaney, Pablo Carmona Pascual, Gerald Raunig, Raúl Sánchez Cedillo, Manuela Zechner

ISBN: 978-3-903046-12-2

September 2017

145 Seiten, broschiert, 10,- €

transversal texts

transversal.at

Aus dem Programm 2021

allseits verfügbares Ungefüge.  
immer neue Varianten  
gsstimmen. Ihr Flüstern ergibt  
Verwandte Seelen sprechen keine eine  
iken. Alle Muttersprache  
efüßige Winde.

Ungefüge  
Gerald Raunig

Gerald Raunig

## Ungefüge

Maschinischer Kapitalismus  
und molekulare Revolution,  
Band 2

Nach *DIVIDUUM* (2015) legt Gerald Raunig den zweiten Band von „Maschinischer Kapitalismus und molekulare Revolution“ vor: *Ungefüge* entfaltet eine wilde Materialfülle der Ungefüßigkeit, von den vielsprachigen Übersetzungsmaschinen in al-Andalus über die queere Mystik des Hochmittelalters und die kleinen Stimmen des Falsetts in Jazz und Soul des 20. Jahrhunderts bis zu heutigen Unfügen und Umfügen gegen die glatte Stadt der Ziffer im maschinischen Kapitalismus.

*Ungefüge* entwickelt nicht nur eine konzeptuelle Ökologie von Begriffen des Fugens und Fügens, der Verfügbarkeit und der Unfüßbarkeit, sondern unternimmt auch ein Experiment der theoretischen Form. Halb-fiktives verwebt sich mit akribisch untersuchten historischen Quellen, mystische Schriften mit Freundesbriefen, philosophische Fragmente mit poetischen Ritornellen. Mehr als eine Erzählung über Ungefüge aus sozialen Umgebungen, Ding- und Geisterwelten, ist das Buch selbst formal und inhaltlich eine dividuelle Mannigfaltigkeit, aus den Fugen, in den Fugen, Ungefüge.

ISBN: 978-3-903046-27-6

Februar 2021

340 Seiten, broschiert, 15,- €

- Precarias a la deriva  
**Was ist dein Streik?**  
10,- € / ISBN: 978-3-9501762-6-1
- Birgit Mennel, Stefan Nowotny (Hg.)  
**Die Sprachen der Banlieues**  
10,- € / ISBN: 978-3-9501762-7-8
- Gerald Raunig  
**DIVIDUUM**  
15,- € / ISBN: 978-3-9501762-8-5
- Gin Müller  
**Possen des Performativen**  
15,- € / ISBN: 978-3-9501762-5-4
- Félix Guattari, Antonio Negri  
**Neue Räume der Freiheit**  
10,- € / ISBN: 978-3-9501762-9-2
- Antonio Negri,  
Raúl Sánchez Cedillo  
**Für einen konstituierenden  
Prozess in Europa**  
10,- € / ISBN: 978-3-903046-06-1
- Birgit Mennel, Monika Mokre (Hg.)  
**Das große Gefängnis**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-00-9
- Rubia Salgado / maiz  
**Aus der Praxis im Dissens**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-02-3
- Gerald Raunig, Ulf Wuggenig (Hg.)  
**Kritik der Kreativität**  
20,- € / ISBN: 978-3-903046-01-6
- Stefano Harney, Fred Moten  
**Die Undercommons**  
10,- € / ISBN: 978-3-903046-07-8
- Stefan Nowotny, Gerald Raunig  
**Instituierende Praxen**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-04-7
- Lina Dokuzović  
**Struggles for Living Learning**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-09-2
- Brigitta Kuster  
**Choix d'un passé**  
12,- € / ISBN: 978-3-903046-05-4
- Isabell Lorey, Gundula Ludwig,  
Ruth Sonderegger  
**Foucaults Gegenwart**  
10,- € / ISBN: 978-3-903046-08-5
- Maurizio Lazzarato  
**Marcel Duchamp und die  
Verweigerung der Arbeit**  
10,- € / ISBN: 978-3-903046-11-5
- Isabell Lorey  
**Immer Ärger mit dem Subjekt**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-10-8
- Gerald Raunig  
**Kunst und Revolution**  
20,- € / ISBN: 978-3-903046-15-3
- Christoph Brunner, Niki Kubaczek,  
Kelly Mulvaney, Gerald Raunig (Hg.)  
**Die neuen Munizipalisten**  
10,- € / ISBN: 978-3-903046-12-2
- Tobias Bärttsch et al. (Hg.)  
**Ökologien der Sorge**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-13-9
- Lucie Kolb  
**Studium, nicht Kritik**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-14-6
- Lucie Kolb  
**Study, not critique**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-19-1
- Raimund Minichbauer  
**Facebook entkommen**  
12,- € / 978-3-903046-17-7



- Cornelia Sollfrank (Hg.)  
**Die schönen Kriegerinnen**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-16-0
- Christoph Brunner, Raimund Minichbauer, Kelly Mulvaney und Gerald Raunig (Hg.)  
**Technökologien**  
12,- € / ISBN: 978-3-903046-21-4
- Boris Buden, Lina Dokuzović (eds.)  
**They'll never walk alone**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-20-7
- Verónica Gago, Raquel Gutiérrez Aguilar, Susana Draper, Mariana Menéndez Díaz, Marina Montanelli, Marie Bardet / Suely Rolnik  
**8M - Der große feministische Streik**  
10,- € / ISBN 978-3-903046-18-4
- Gerald Raunig  
**Maschinen Fabriken Industrien**  
20,- € / ISBN: 978-3-903046-23-8
- Sofia Bemepeza  
**Geschichte(n) des Kunststreiks**  
12,- € / ISBN: 978-3-903046-22-1
- edu-factory  
**Alle Macht der selbstorganisierten Wissensproduktion**  
10,- € / ISBN: 978-3-903046-25-2
- Sofia Bemepeza, Christoph Brunner, Katharina Hausladen, Ines Kleesattel, Ruth Sonderegger  
**Polyphone Ästhetik**  
12,- € / ISBN: 978-3-903046-24-5
- Gerald Raunig  
**Ungefüge**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-27-6
- Gerald Raunig  
**Maschinischer Kapitalismus und molekulare Revolution (Doppelband)**  
**Band 1: DIVIDIUM**  
**Band 2: Ungefüge**  
25,- € / ISBN: 978-3-903046-28-3
- Niki Kubaczek, Monika Mokre (Hg.)  
**Die Stadt als Stätte der Solidarität**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-26-9
- Raúl Sánchez Cedillo  
**Das Absolute der Demokratie**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-29-0
- Manuela Zechner  
**Commoning Care & Collective Power**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-31-3
- Kike España  
**Die sanfte Stadt**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-30-6
- Jana Vanecek  
**ID9606/2a-c**  
12,- € / ISBN: 978-3-903046-33-7
- Stefano Harney, Fred Moten  
**Allseits unvollkommen**  
15,- € / ISBN: 978-3-903046-34-4
- Stephan Trinkaus  
**Ökologien des Prekären**  
20,- € / ISBN: 978-3-903046-35-1
- Raúl Sánchez Cedillo  
**Dieser Krieg endet nicht in der Ukraine**  
20,- € / ISBN: 978-3-903046-36-8
- Luci Cavallero, Verónica Gago  
**Der Haushalt als Versuchslabor**  
10,- € / ISBN: 978-3-903046-37-5

